Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 352

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 21. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Das partikularistische Gespenst.

In München gährt es heftig. Das führende liberale Blatt Bayerns, die „Münchener Neuesten Nachrichten“, hat jüngst in einem flammenden Artikel das Brandmal der Schande auf jene Gesellschaft gedrückt, die es fertig brachte, die Friedens-Gedenkfeier vom 10. Mai zu einer ausgesprochen bayerischen Festlichkeit zu machen und des Kaisers und des Reiches dabei überhaupt nicht zu gedenken. Jetzt setzt dasselbe Blatt mit den denkbar kräftigsten Worten seinen Feldzug für die rühmliche Sache des Reichsgedankens fort. Die „M. N. N.“ drücken ihre Empörung darüber aus, daß in Bayern für jede Erinnerung, jede Kundgebung, jede Feier deutsch-nationalen Charakters eine spezifisch bayerische Nachkundgebung und Separathuldigung als eine Art Gegengewicht gefordert, ja geradezu zur Bedingung gemacht wird. Eine widerwärtige, mit Absicht und Bewußtsein geförderte Uebertreibung des Loyalitätsgefühls hat sich dort zu einem Byzantinismus großgewachsen, der alle wirklich patriotisch und mannhaft Fühlenden schroff abstoßen muß, der in unwürdige Schweifwedelei ausgeartet ist. Das Münchener Blatt warnt vor den Folgen einer immer partikularistischer und immer klerikaler gefärbten Richtung. Sollte eine Scheidung der Wege kommen, die auf der einen Seite Deutschland, auf der anderen Bayern wandelt, so würde die schwere Stunde von **Deutschland** ganz gewiß siegreich und triumphirend überlebt werden. Wie aber eine solche Katastrophe für Bayern ausfallen würde, daran sollten Diejenigen denken, die jetzt frivol und unklug mit dem Gedanken einer Erkältung in den Beziehungen zwischen Bayern und dem Reiche spielen.

Zu diesem Aufsehen erregenden Artikel der „M. N. N.“ zunächst eine Bemerkung: Wer so schreibt, der muß seines Publikums sicher sein, und inmitten des Unwillens, womit man die Zeugnisse für einen bornirten Geist des Partikularismus gesammelt sieht, muß sich sonach auch die Genugthuung darüber geltend machen, daß jenes unwürdige Treiben einer freilich mächtigen Clique von der ehrlichen Entrüstung von Hunderttausenden ehrlicher deutscher Männer verschmäht und mit verdienter Verachtung belegt wird. So angesehen, will uns der Zornesausbruch von der Isar als eine Bürgschaft dafür erscheinen, daß der Partikularismus doch nicht so mächtig ist, wie er sich ausgeben durfte, weil und so lange er die befreiende Gegenwirkung noch nicht ausgelöst hatte. Allzu scharf macht schartig, das werden die unklugen Züchter blauweißer Gesinnungen hoffentlich bald erleben. Aber da jetzt der Reichsgedanke in Bayern eine so kräftige Betonung gefunden hat, so muß doch gefragt werden, was denn der bayerische Liberalismus bisher dazu gethan hat, um die Angliederung Bayerns an das Reich so zu befördern, daß der partikularistische Eigensinn die Lust verlieren müßte, von dort aus immer wieder den Hebel anzusetzen? Als ein paar skandalöse Fälle des Widerspruchs zwischen der bayerischen Heimathgesetzgebung und den Reichsgesetzen die öffentliche Meinung erregten — es ist das erst wenige Jahre her — gaben die „M. N. N.“ den höhnischen Rath, man möge sich im Reiche und speziell in Berlin gefälligst der angeblich so vortrefflichen bayerischen Heimathgesetzgebung anpassen, dann sei diese Frage ja befriedigend gelöst. Als vor etwas längerer Zeit einige sonderbare Schwärmer (Schwärmer, weil sie die Realität unserer Zustände unterschätzten) die süddeutschen Reservatrechte in Bezug auf das Postwesen beseitigt wissen wollten, da entbrannte von Hof bis Lindau der Zorn einer in ihren heiligsten Gefühlen bedrohten Nation, und der Gedanke der einheitlichen Reichspost ist heute immer noch in Wahrheit ein Rumpf, den nur unsere Illusionsfähigkeit zu einem Vollkörper ergänzt. Das blauweiße Gefühl steckt nun einmal jedem Bayer im Blute. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man den Satz aufstellt, daß die Konsolidirung des Reichs, die in diesen 25 Jahren eigentlich gar keine Fortschritte gemacht hat, längst weiter vorgerückt wäre, wenn nicht die Rücksicht auf die bayerischen Stimmungen bestände. Daß das Reichseisenbahngesetz ein Torso geblieben ist, daß wir zu verantwortlichen Reichsministerien noch immer nicht kommen können, daß direkte Reichssteuern kaum gefordert werden dürfen, dies alles ist mit die Folge des gewichtigen Widerstandes, den zumal Bayern dem Ausbau der Reichsinstitutionen bald aktiv und bald passiv entgegensetzt.

Und doch, man muß es wiederholen, steckt in Alledem eine werthvolle Anerkennung des Reichsgedankens selber, der nicht so zäh bekämpft werden würde, wenn seine endlich doch wohl siegreiche Macht nicht so sehr gefürchtet würde. Schließlich ist es ja mit dem Partikularismus als wirklich zerstörender Triebkraft nicht so arg in Deutschland, wie es manchmal scheinen mag, wenn man den Blick nur auf bestimmte, gerade in den Vordergrund getretene Ereignisse und Vorgänge richtet. Wir wollen nicht davon reden, daß in Bundesstaaten mit einstmals ausgesprochen partikularistischen Gesinnungen (wie Sachsen und Hessen) Vertreter solcher Tendenzen heute kaum noch aufzufinden sind. Wichtiger, weil tiefer in die Untergründe der wechselnden politischen Tagesstimmungen reichend, ist es doch, daß unser **Parteileben** so gut wie ganz frei geworden ist von der Beeinflussung durch partikularistische Rücksichten. Selbstverständlich ist das kleine Häuflein der Welfen hiervon auszuschließen. Aber wenn man unsere große Parteien betrachtet, besonders das Centrum als diejenige Partei, die den föderalistischen Gedanken in ihrem Programm hat, so muß man doch sagen: die Wucht der wirthschaftspolitischen Interessen als des eigentlich treibenden Agens in aller Politik ist so groß, daß verschollene Ideologien, die ihr gespensterhaftes Dasein von ausgehöhlten Phrasen fristen, gegen das lebendige Leben einfach nicht mehr aufkommen können. Ist das deutsche Reich aus der Sehnsucht nach nationaler Einheit und Größe geboren worden, so wäre das Ziel doch nie erreicht worden, wenn nicht die Noth und das Bedürfniß des materiellen Zusammenschlusses Pathe gestanden hätten, und das Reich wäre nicht erstarkt, wenn nicht der ungeheure Gewinn der Zusammenfassung der nationalen Arbeitskraft zu sichtbarem materiellen Gedeihen so auf der Hand läge, daß der Partikularismus heute thatsächlich nur noch dort Etwas bedeutet, wo dieser Gewinn eben aus verschiedenen, hier nicht näher zu untersuchenden Gründen ausgeblieben ist.

Also nur kein Verzagen! Auf der anderen Seite aber auch keine schwächliche Duldung, die sich zuweilen im Gefolge einer überlegenen und darum verzeihenden Einsicht in die historischen Bedingungen einer Zeiterscheinung einzustellen pflegt. Ist die Frage des Partikularismus einmal wieder aufs Tapet gebracht worden, so sei sie auch herzhaft angefaßt. Darf es uns freuen, daß von Bayern so laute Bekenntnisse zum deutschen Gedanken kommen, so soll man in Bayern auch wissen, daß ein kräftiges Echo auch bei uns antwortet.

Deutschland.

h. **Posen,** 20. Mai. Mit den Aufnahmen für die **geologische Spezialkarte** von Preußen und den thüringischen Staaten im Maaßstab 1 : 25 000, welche im Auftrage des Handelsministers von der königlichen geologischen Landesanstalt in Berlin bearbeitet wird, sind im Laufe dieses Sommers in der **Provinz Posen** nachstehende Herren beauftragt worden: der königliche Landesgeologe Professor Dr. Wahnschaffe, der königliche Bezirksgeologe Dr. Beushausen und die Hülfsgeologen Dr. Kühn und Dr. Maas. Die hierzu erforderlichen geologisch-agronomischen Untersuchungen sind bereits im vorigen Jahre in der näheren Umgebung der Stadt Posen begonnen worden und es wird beabsichtigt, die Blätter **Wargowo, Sady, Owinsk** und **Posen** in diesem Sommer soweit zu fördern, daß der Druck im nächsten Winter stattfinden kann. Unsere Land- und Forstwirthe sowie alle, die sich für den geologischen Bau und die Entstehung unseres Grund und Bodens interessiren, werden dem Erscheinen dieser Karten mit Interesse entgegensehen. Auf der diesjährigen Gewerbeausstellung in Berlin ist von der geologischen Landesanstalt im Schulgebäude ein großes Tableau umfassend 36 geologisch-agronomische Kartenblätter aus der Umgegend Berlins ausgestellt worden, sodaß dem Publikum Gelegenheit geboten wird, sich von der Bedeutung dieses großen Kartenwerkes, welches die Bodenverhältnisse unseres Flachlandes auf geologischer Grundlage zur Darstellung bringt, zu überzeugen.

K. Sicherem Vernehmen nach wird während der **diesjährigen Kaisermanöver** ein **Parteigängerkorps** gebildet werden, dem außerordentlich schwierige und weitgehende Aufgaben zufallen werden. Es wird sich hierbei namentlich um kühne Streifpartien handeln, und der Tendenz dieses Streif- oder Parteigängerkorps entsprechend, wird jeder taktischer Schlag, den es plant und ausführt, den Charakter eines Ueberfalls tragen. Naturgemäß werden von Mann und Roß große Leistungen gefordert werden, und soll besonders der Führer eine Persönlichkeit von ganz hervorragender Intelligenz sein; denn nicht allein das Pferd, sondern auch die Feder wird eine sehr wesentliche Rolle spielen, indem sie das, was erfahren wurde, dem Oberkommando und den Nachbarn in klarer und erschöpfender Weise zur Kenntniß bringt. Im nächsten Kriege werden die Parteigänger überhaupt eine große Rolle spielen, weil die mächtigen und doch so empfindlichen Kommunikationsmittel der Neuzeit denselben mehr als früher ein dankbares Feld der Thätigkeit im Rücken des Feindes bieten. Tüchtige Streifkorps, von dem Zauber der Ueberraschung durchdrungen, werden unter zielbewußter kräftiger Führung ganz gewiß in den Kriegen der Zukunft sehr viel leisten.

△ **Berlin,** 19. Mai. [**Die Verurtheilung von Bebel, Auer, Singer und Genossen**] im Prozeß wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz wird nach ihrer politischen Bedeutung am besten durch die Bemerkung Bebels in seiner Vertheidigungsrede gewürdigt, daß er als Angeklagter zwar die Freisprechung erwarte, als Politiker aber die Verurtheilung vorziehen würde. Der Gerichtshof hat volle sieben Stunden berathen, Beweis genug, wie schwer es gewesen ist, Strafbares und Nichtstrafbares in der Thätigkeit der sozialdemokratischen Vereine zu sondern. Die Verhängung geringfügiger Geldstrafen über einige der Angeklagten, während einunddreißig andere Angeklagte freigesprochen werden mußten, dieser Ausgang des Prozesses steht mit dem in Szene gesetzten Aufwande an Energie in der polizeilichen Ausforschung in so schreiendem Gegensatze, daß Herr v. Köller von seinen Freunden eigentlich dazu beglückwünscht werden sollte, daß er nicht mehr im Amte ist. Wäre er nicht schon im Oktober beseitigt worden, so hätte er jetzt über dies klägliche Ende einer unbedacht unternommenen Aktion zu Fall kommen müssen. Mit uns sind alle Kenner der Verhältnisse davon überzeugt, daß die Sozialdemokratie es mit der Befolgung des Vereinsgesetzes noch am strengsten nimmt. Sie mußte ja immer gewärtigen, von der Polizei insgeheim beaufsichtigt zu werden, und der Gerichtshof wird den Versicherungen der Angeklagten, daß sie die unteren Organisatonen auf genaue Innehaltung des Vereinsrechts hingewiesen, den Glauben nicht versagt haben. Der Staatsanwalt hat nun zwar erklärt, wenn behauptet worden sei, daß andere Parteien Aehnliches begehen, so würde die Anklagebehörde „sich amtlich damit beschäftigen, auch ohne Ansehen der Person, sobald bestimmte Anträge nach dieser Richtung hin vorliegen“. Ja, aber warum soll es denn „bestimmter Anträge“ bedürfen? Die Strafprozeßordnung verpflichtet doch den Staatsanwalt zum Einschreiten, sobald sichere Anhaltspunkte da sind, aus denen ein Verbrechen oder Vergehen geschlossen werden kann. Derartige Anhaltspunkte aber kann der Staatsanwalt zu Dutzenden beispielsweise in den konservativen Blättern finden. Soeben erst hat ein hiesiger konservativer Wahlverein durch öffentliche Anzeige dazu aufgefordert, zum Telegramm des Kaisers über Stöcker nicht nur selbst Stellung zu nehmen, sondern auch den Parteivorstand zu gleichem Thun zu bewegen. Verfährt der Wahlverein hiernach, wie er es ja zweifellos ganz frank und frei thun wird, so macht er sich schuldig des Verstoßes gegen § 8 des Vereinsgesetzes, der jede Verbindung politischer Vereine untereinander mit Strafe bedroht. Der Staatsanwalt könnte also sehr wohl einschreiten. Ein gewisser Unmuth über den Zwang, auf Grund des überlebten preußischen Vereinsrechts strafen zu müssen, spricht sich in jenem Theil des Erkenntnisses aus, wo es heißt: „Ein anderer Einwand besagte, daß die strenge Innehaltung des § 8 ein Parteileben überhaupt unmöglich mache. Das ist nur ein Zweckmäßigkeitsgrund, **der Erwägungen für den Gesetzgeber zeitigen** kann, aber für den Gerichtshof nicht in Betracht kommen darf. Der Richter muß sich streng an das bestehende Gesetz halten.“ Das muß er in der That, und darum hat wohl auch verurtheilt werden müssen, insoweit trotz größter Vorsicht der Sozialdemokratie vereinzelte unvermeidliche Verstöße gegen § 8 thatsächlich vorgekommen sind. Jetzt aber hat „der Gesetzgeber“ das Wort. Die Vereinsrechtsfrage wird auf Grund des Moabiter Urtheils natürlich wiederum im Reichstage zur Sprache kommen. Die Forderung, daß das Vereinsrecht endlich einmal von Reichswegen geordnet werden möge, wird wiederkehren, und sie wird sich auch in den bisher abgeneigten Parteien Freunde in dem Maße erwerben, in welchem diesen Parteien die Gefahr der Strafverfolgung wegen Verletzung des Vereinsrechts näherrückt. Der Reichstag wird, wenn er noch Zeit dazu findet, nach den Ferien über die von der betreffenden Kommission beschlossenen Anträge berathen, die ein größeres Maß der freien Bewegung für das Parteileben schaffen wollen. Der Bundesrath kann diese Anträge nach Belieben annehmen oder ablehnen; das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Anders aber steht es mit der Frage, wie die verbündeten Regierungen sich zu den Beschlüssen der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch in Bezug auf das Vereinsrecht stellen wollen. Hier geht es nicht wie mit angenommenen Initiativanträgen, wo der Bundesrath etwa nach Jahresfrist dem Reichstage kaltlächelnd sein Nein kund und zu wissen thut, sondern es muß sofort die Entscheidung getroffen werden. Fällt sie, wie zu erwarten, gegen die von der Gesetzbuch-Kommission beschlossene Fassung der Vereinsrechtsparagraphen aus, so wird die Reichstagsmehrheit das ihr angesonnene Opfer hoffentlich nicht ohne Kompensation bringen. Der Gegenwerth könnte u. A. darin liegen, daß der Reichskanzler eine ähnliche Verbindlichkeit wie hinsichtlich der Militärstrafprozeßordnung übernimmt und die Einbringung einer Vereinsrechtsvorlage „auf den Grundlagen der modernen Rechtsauffassung“ verheißt. Jedenfalls ist es schon ein moralischer Erfolg, daß sich eine Mehrheit, zu der auch das Centrum gehört, für den Ausbau der Reichsinstitutionen nach dieser Richtung hin zusammengefunden hat, ohne sich viel um die 25 Einzelstaats-Vereinsgesetze zu kümmern.

— **Ein neuer Auslieferungsvertrag** zwischen **Deutschland** und den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika dürfte in Aussicht stehen. Die Nothwendigkeit zu einem solchen wird nach Ansicht der deutschen Regierung durch einen Fall illustrirt, über den die vom Staatsdepartement der Union soeben veröffentlichte diplomatische Korrespondenz Auskunft giebt. Der „Börs.-Cour.“ berichtet:

Jacob David, ein amerikanischer Bürger, wurde im Frühjahr 1895 auf Requisition der Vereinigten Staaten wegen in Illinois begangener Fälschungen in Meisenheim verhaftet und an die Behörden von Illinois ausgeliefert. Hier wurden sechs Anklagen gegen ihn erhoben, die auf Diebstahl, Fälschung und Unterschlagung lauteten. David bekannte sich der leichteren Vergehen schuldig und wurde dafür verurtheilt, während die Anklage der Fälschung fallen gelassen wurde. Hierdurch entstand die Frage, ob die Vereinigten Staaten berechtigt seien, die Auslieferung eines Justizflüchtlings auf Grund einer gewissen Anklage zu verlangen und ihn dann wegen eines anderen Vergehens zu verurtheilen. Der deutsche Botschafter in Washington erhob sogleich Widerspruch und gab der Erwartung Ausdruck, daß „die Bundesregierung alle ihr gesetzlich

zu Gebote stehende Macht aufbieten werde, um die betreffenden Gerichtsbeamten wegen Verletzung der Vertragsrechte Deutschlands zur Rechenschaft zu ziehen." Den Schluß des Notenwechsels bildete das Resumee des Vertreters Deutschlands: „Da die Vereinigten Staaten erklären, sie können nicht in jedem Falle Garantie dafür leisten, daß ein solches Verfahren nicht wieder vorkomme, so bleibt nach Ansicht der kaiserlichen Regierung nichts weiter übrig, als durch einen neuen Auslieferungsvertrag die Frage zu erledigen, damit ein solcher Vertrag, wie das Landesgesetz, den amerikanischen Gerichten zur Richtschnur dienen möge."

Oesterreich-Ungarn.

* Der verstorbene Erzherzog **Karl Ludwig** galt nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf als präsumtiver Thronfolger. Daher findet sein Ende auch in ganz Deutschland weit über die politischen Kreise hinaus die lebhafteste Theilnahme. Es ist ein neuer schwerer Schlag, insbesondere für den Kaiser Franz Joseph, der nun schon zum zweiten Male innerhalb sieben Jahren den lebenskräftigen, jüngern Thronfolger ins Grab dahinsinken sieht. Noch vor zwei Monaten erfreute sich Erzherzog Karl Ludwig der anscheinend festesten Gesundheit; er freute sich, seinen kaiserlichen Bruder bei der Krönung des Zaren vertreten zu können. Erst bei seinem Aufenthalt in Athen, zur Zeit der olympischen Spiele, ließ eine plötzliche Erkrankung schlimme Befürchtungen auftauchen, die sich jetzt nur zu schnell bewahrheitet haben. Der Verlust des zweiten Bruders — der erste war bekanntlich der Kaiser von Mexiko — ist für den Kaiser Franz Joseph um so empfindlicher, als auch die Gesundheit des ältesten Sohnes des jetzt Verstorbenen, des nunmehrigen Thronfolgers, zu wünschen übrig läßt. Erzherzog **Franz Ferdinand** hat den Winter in Egypten zubringen müssen, weilte seit Kurzem am Genfer See und sah seinen Vater erst auf dem Todtenbette wieder. So ist auf die ungarische Jahrtausendfeier ein schwarzer Trauerschleier gefallen.

* **Prag**, 18. Mai. Die „N. Fr. Pr." berichtet: Der Piseker **Sokol-Turngau Huß** beabsichtigte, zu Pfingsten einen Ausflug nach Hussinetz, Prachatitz und Margarethenbad zu unternehmen. Die Bezirkshauptmannschaft Prachatitz hat jedoch diesen Ausflug **verboten**, und zwar aus dem Grunde, weil der Ausflug nach Hussinetz einen politisch-demonstrativen Zweck verfolgt und somit eine Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises des Vereins enthält. Was den Ausflug nach Prachatitz und Margarethenbad betrifft, so konnte im Hinblicke darauf, daß schon unter dem 3. April die Bewilligung zur Abhaltung eines Kongresses deutscher Gesangvereine in Prachatitz für die Pfingstfeiertage ertheilt worden ist, die Veranstaltung des Sokol-Ausfluges nicht bewilligt werden, weil durch denselben in Anbetracht der örtlichen Verhältnisse die öffentliche Sicherheit und das öffentliche Wohl bedroht erscheinen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Die **reaktionäre Partei** in Rußland nannte sich bis jetzt sinnwidrig „konservative Partei", aber sie will sich nunmehr „Partei Alexanders III." umtaufen und also ihrem Charakter mit dem Namen entsprechen. Die Centrale der Reaktionäre ist Petersburg und hier wird auch die Reform vor sich gehen. Die Partei wünscht sich fester und so weit möglich aktiv zu gestalten und übrigens durch Organisation von Disputen in Privatzirkeln Propaganda zu machen. Für diese Dispute werden natürlich künstlich Zuhörer und Opponenten gewählt, so wie es der Partei gerade paßt. Für Leute mit Vernunft und Erkenntniß für die Zeit werden die Versammlungen, da sie nicht öffentliche sind, schwer zugänglich sein. Die reaktionäre Partei vertheidigt mit Leib und Seele die Zensur und sie hat es auch zu Wege gebracht, daß eine Reihe wissenschaftlicher, der Aufklärung dienender Werke aus Leihbibliotheken und Lesehallen verdrängt wurde. Das ist schon absurd und charakterisirt genügend jene Partei. Aber da die Reaktionäre nunmehr in engerer Vereinigung und mit noch größerer Engherzigkeit ihren Kampf führen wollen, so gefällt das auch nicht mehr Allen, die dem reaktionären Lager nahe stehen. Das konservative, aber trotzdem die Glaubenstoleranz hochhaltende und die Bureaukratie und den engen Nationalismus bekämpfende Organ des Fürsten Uchtomski, „Peterburgskija Wiedomosti", protestirt aus dieser Ursache gegen die Partei und erklärt, sich ihrer Disziplin nicht unterwerfen zu wollen. Dafür ist das Treiben der Reaktionäre den „Moskowskija Wiedomosti", dem anderen großen konservativen Blatt ganz nach dem Sinn. Dieses Blatt strebt in Glaubensangelegenheiten mit den Popen und darum mit Wonne und Behagen rückwärts. Im Uebrigen braucht das Treiben der Parteien nicht zu beunruhigen, da in Rußland die Parteien nicht wie in Westeuropa im aktiven politischen Leben eine Rolle spielen. In Rußland sucht der eine oder der andere Träger einer Parteirichtung nur auf privatem Wege Einfluß auf die Regierung zu gewinnen und das ist alles, was man thun kann.

Militärisches.

— **Die persische Armee**, die zur Zeit wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses steht, ist im allgemeinen recht wenig bekannt. Die Militärzeitschrift die „Reichswehr" in Wien bringt nun aus sachkundiger Feder einen Artikel, dem wir das Folgende entnehmen. Die Infanterie zählt 80 Bataillone à 1000 Mann, von denen kaum die Hälfte sich bei der Fahne befindet. Die übrigen sind beurlaubt, werden aber als bei der Fahne befindlich geführt, wodurch Betrügereien und Unterschleifen Thür und Thor geöffnet wird. Die Kavallerie ist sehr zahlreich. Persien besitzt wohl an **hunderttausend Reiter**. Dieselben sind aber irregulär, schon mehr Straßenräuber. Die Artillerie umfaßt 20 Bataillone à 250 Mann, von denen ebenfalls die Hälfte beurlaubt ist. Es existirt ein Park von gegen hundert österreichischen Uchatiuskanonen. Etwa tausend glatte Geschütze, Ueberbleibsel aller Jahrhunderte, befinden sich in den Händen der Truppen oder in den Zeughäusern. Die Bekleidungs- und Ausrüstungs-Magazine sind fast ganz leer. Es giebt weder eine Verwaltungsorganisation noch einen Sanitätsdienst, noch Transportmittel. Das Kriegsbudget ist beträchtlich, der kleinste Theil kommt aber nur der Armee zu Gute. Persien hat eine gewisse Anzahl ausländischer Offiziere in seinen Diensten. Die Generale v. Wedell und Geißler, der erstere ein Preuße, der zweite ein Oesterreicher, haben ihren Abschied genommen, während Wagner und Wetterstädt (Oesterreicher) und Weth und Fellmer (Preußen) noch in persischen Diensten geblieben sind; außerdem hat sich eine Anzahl Europäer, darunter mehrere ehemalige Unteroffiziere, dauernd in Persien niedergelassen. Die russische Militärmission, für welche im Budget 80 000 Tomans (à 8,10 M.) ausgeworfen sind, unterhält drei sehr schwache Regimenter (à 300 bis 400) irreguläre Kavallerie und eine reitende Batterie zu 4 Geschützen. Auf Friedensfuß ist die Armee etwa 40 000 Mann stark; auf Kriegsfuß beträgt ihre Stärke gegen 90 000 Mann.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 20. Mai. Der einstmalige **Chefredakteur der „Kreuzzeitung"**, Kammerrath Philipp v. **Nathusius** (Vorgänger des Freiherrn v. Hammerstein) hat bekanntlich gegen den Gerichts-Berichterstatter Gustav **Meyer** eine Privatbeleidigungsklage angestrengt, welche gestern vor dem **Schöffengericht** zur Verhandlung gelangte. Es handelt sich, wie seiner Zeit von uns mitgetheilt wurde, um einen Bericht, der gleichlautend in verschiedenen Blättern erschienen war und einen Civilprozeß betraf, der am 21. Oktober v. J. zwischen Herrn v. Nathusius und dessen Verwandten und früheren Mündel, dem Hauptmann v. Baetzold stattgefunden hatte. Es wurde mitgetheilt, daß Herr v. N. bei einer passenden Gelegenheit für ca. 30 000 Mark Wechselaccepte von seinem Mündel herausgelockt und sich nach längerem Drängen dazu verstanden hatte, vor einem Notar eine sofort vollstreckbare Schuldurkunde auszustellen. Dies hätte aber für den Hauptmann v. Baetzold keinen praktischen Werth gehabt, denn die versuchte Zwangsvollstreckung gegen Herrn v. N. sei fruchtlos ausgefallen. Die fraglichen Wechsel seien theils von befreundeten Offizieren für Hauptmann v. B., theils von dessen Verwandten bezahlt worden. Nathusius habe dann eine Gegenklage gegen Hauptmann v. Baetzold angestrengt, weil dieser zu Unrecht von der Schuldurkunde Gebrauch gemacht habe, welche nach Angabe des Klägers nur „zum Schein" ausgestellt worden war. Das Gericht zu Potsdam hatte ihn abgewiesen, das Kammergericht aber am 21. Oktober eine Vertagung eintreten lassen, damit den Parteien noch Zeit zu einer Einigung gegeben würde. Während der Beklagte Meyer der „Nat. Ztg." zufolge im gestrigen Termine behauptete, daß er genau den Sachverhalt so wiedergegeben habe, wie er vor dem Kammergericht von dem Vertreter des damaligen Beklagten, dem Justizrath Wolff, geschildert worden sei, erklärte der Privatkläger, daß der Bericht die Thatsachen völlig entstelle. Vor Jahren sei er mit seinem früheren Mündel sehr befreundet gewesen, sie hätten sich gegenseitig mit Gefälligkeitsaccepten ausgeholfen, die nach und nach eine Gesammthöhe von 38 000 Mark erreicht hätten, wozu noch etwa 4000 Mark an Zinsen und Kosten gekommen seien. Er habe seinem Mündel viele Wohlthaten erwiesen, sei aber mit Undank gelohnt worden. Im Jahre 1892 habe Hauptmann v. B. eine reiche Heirath gemacht. Er habe den reichen Verwandten seiner Frau nicht die ganze Höhe seiner Schulden beichten, aber doch Geld von ihnen haben wollen und da habe er, der Kläger, sich denn von ihm überreden lassen, ihm eine vollstreckbare Urkunde über 30 000 Mark auszustellen. Diesen Schein wollte der Hauptmann den Verwandten unterbreiten, um dadurch zu beweisen, daß er durch andere Leute in Schulden gerathen sei. Hauptmann v. B. habe ausdrücklich erklärt, daß er von der Urkunde keinen Gebrauch machen würde. Die Wechsel seien dadurch aus der Welt geschafft worden, daß 10 000 M. **aus der Privatschatulle des Kaisers** gezahlt worden seien, 9000 Mark habe **Prinz Albrecht** gedeckt, beides gegen Bürgschaft des Klägers von Nathusius, 15 000 Mark habe der Sohn des Letzteren übernommen. Der Rest sei von den Verwandten

Krönungstage in Moskau.

Von **Ernst Edler von der Planitz.**

II.

[Nachdruck verboten]. Moskau, 16. Mai.

In der Riesenstadt an der Moskwa schwellen die Völkerwogen von Stunde zu Stunde mehr an. Die Straßen wimmeln von fremdartigen Gestalten. Aus allen Himmelsstrichen des russischen Reiches, vom ewig im Eis starrenden Norden, aus den Steppen des Südens, aus den Schluchten und Thälern des Kaukasus, vom fernen Asien, überallher sind die Deputationen angelangt und bringen durch ihre malerischen Erscheinungen und Trachten neuen Farbenschimmer in das bunt bewegte Straßenleben. Da sieht man **Armenier** in langen Kaftans mit aufgeschlitzten Aermeln, weiten Beinkleidern und hohen Fellmützen, **Tataren**, hohe schlanke Gestalten mit bräunlichem Teint und spärlichem Bartwuchs, in langen ärmellosen Röcken, mit seidenen Gürteln und glatten Käppchen, **Baschkiren** in rothen Kaftans, weiten Hosen und Stiefeln und kegelförmigen Pelzmützen, **Kirgisen** mit schmalgeschlitzten Augen und hervorstehenden Backenknochen, in schlafrockartigen Chalats, weiten Hosen aus Kameelhaaren und spitzen mit Stickereien geschmückten Stiefeln, **Kalmüken** mit gelben glatten Gesichtern, platten Nasen, schrägstehenden Augen, in blauen Ueberröcken aus Nanking und weiten Pluderhosen, **Tscherkessen** behangen mit gold- und edelsteinbesetzten Waffen u. s. w. u. s. w. Meist in Gruppen von 5 bis 6 Personen durchschreiten sie langsam und würdig das Menschengewühl, um sich die Ausschmückung der Straßen zu betrachten. Andere wieder, besonders die Deputationen aus Asien, in mächtigen knallfarbigen Turbans reiten auf prächtigen langmähnigen Schimmeln, deren Schweife bis an die Fesseln reichen, und lassen sich durch das Geschrei der russischen Kutscher und das Rasen der Hunderte von Einspännern, die nach allen Seiten kreuzen, nicht aus ihrer feierlichen Ruhe aufschrecken. Dazwischen sieht man die eleganten Equipagen des hohen Adels aus Petersburg und Moskau auf Gummirädern daher rollen. Herren in Pelzröcken und Cylinderhüten, Damen in reichster Pariser Toilette lehnen nachlässig in den seidenen Kissen. Unter lautem Schellengeklingel jagen die prachtvollen, reich vergoldeten Dreigespanne russischer Generale und hoher Beamte mitten durch den scheinbar undurchdringlichen Wirrwarr.]

Ein großartigerer Anblick als eine solche reich geschirrte Troika (Dreigespann) läßt sich kaum denken. Hoch auf dem Bocke sitzt der Kutscher in blauseidenem langen Gewand, die russische Mütze ringsum mit Pfauenfedern besteckt, die Arme horizontal vor sich ausgestreckt, und so die Riemen sämmtlicher Pferde haltend. Keine Peitsche! Von dem Silbergeschirr, das die prachtvollen Thiere (meist Apfelschimmel) fast ganz bedeckt, hängen rothe und blaue Quasten bis zur Erde herab und tanzen beständig, wenn die Pferde im Gang sind. Das Mittelpferd geht in der Gabel und einem hoch über den Kopf gespannten Bügel, die beiden Außenläufer, mittels des verkürzten äußeren Zügels scharf ausgebunden, dagegen in der Wildbahn. Während das Mittelpferd mit hoch erhobenem Kopf im schärfsten **Trabe** daher kommt, **galoppiren** die Außenläufer fortwährend rechts und links, die Köpfe tief zur Seite geneigt, als wollten sie jeden Moment durchgehen.

Außer den Dreigespannen sieht man auch Viergespanne (alle vier Pferde neben einander), sechsspännige Pferdebahnwagen u. s. w. Militärkolonnen, laut schreiende Orangenverkäufer, schwarz vermummte Nonnen mit dem Kirchenteller in der Hand, Bettler in Lumpen, Bauern in Schafpelzen und Strohschuhen, Priester mit lang herabhängenden Haaren und Bärten, braunen Röcken und schwarzen Baretten, Türken in rothem Fez, Perser mit hohen schwarzen Schaffellmützen, wimmeln wie die Ameisen zwischen diesen hunderten von Pferdeköpfen und Wagen. Wallfahrende Bauernfrauen in langen weißen Drillichkitteln, den schmutzigen Bettsack auf dem Rücken, einen langen Stab in der Hand, durchwandern in langen Zügen die Stadt, bleiben vor jedem Heiligenbild an den Häusern stehen, bekreuzen sich und beten. Auf dem Pflaster hocken Hunderte schmutziger Gestalten und bessern mit kleinen Löffeln das beschädigte Pflaster aus, an den Facaden klettern Arbeiter, nur mit einem Strick an ein Fensterkreuz gebunden, auf und ab und hängen Kränze, Fahnen, Teppiche, bunte Tücher, Beleuchtungskörper, Monogramme und Wappen auf, dabei Schaaren von Tauben aufschreckend, die hier alle Gassen bevölkern. Quer über Plätze und Straßen sind Schnüre gezogen, an denen Tausende von bunten Wimpeln flattern. Ueberall stehen Masten und Flaggenbäume, allerorten legt man die letzte Hand an Bucksgewinde, elektrische Lampen, Gasarme und Beleuchtungskörper.

Nur draußen im **Petrowski-Park**, einen Werst außerhalb Moskaus, herrscht feierliche Stille. Dort steht das **Schloß**, in welchem der Zar in wenigen Tagen absteigen wird, um von hier seinen feierlichen Einzug in die Krönungsstadt zu halten. Ein mächtiger rother Ziegelbau, mehr einer Festung als einem Schlosse gleichend, von schwerfälligen runden Thürmen flankirt, steht es da zwischen kahlen, blätter- und trieblosen Bäumen. Nur ein einziger Gendarm, in braunem Mantel, den Revolver an der Seite, promenirt vor dem verödeten Eingang auf und ab.

Um so regeres Leben herrscht außerhalb des Parkes auf der nahe gelegenen **Chodynka**, einem riesigen kahlen Felde, das an Umfang das Tempelhofer Feld bei Berlin um das vierfache übertrifft. Hier rühren sich unzählige Hände, um eine Budenstadt aus dem Boden zu zaubern, in welcher sich der volksthümliche Theil des Festes abspielen wird. Vier riesige Theater oder genauer Bühnenhäuser sind bis auf den Anstrich vollendet. Das Publikum wird nicht in den Bauwerken, sondern im Freien, vor diesen, nach einer Seite offenen Bühnenhäusern Platz nehmen. Ein großer üppig stilisirter Pavillon mit Kuppeln, die soeben mit Zinkblech eingedeckt werden, ist für die kaiserliche Familie errichtet. Rechts und links desselben erheben sich weitläufige Tribünen für ca. 10 000 Menschen und an diese wiederum reiht sich, den ganzen Festplatz wie ein Zaun umschließend, Bude an Bude. Das Feld, auf dem es von Zimmerleuten wimmelt, wird von berittenen Gendarmen bewacht. Der Zutritt ist Niemand gestattet.

Vom Petrowski-Palais führt die **Einzugsstraße** in südöstlicher Richtung schnurgerade ins Herz Moskaus, nach dem Kreml. Der erste Kilometer trägt vollständig den Charakter der offenen Landstraße. Der hohe Fahrdamm ist zu beiden Seiten durch einen tiefen Graben von dem freien Felde abgegrenzt worden, sodaß Unberechtigte sich nicht auf die Straße drängen können, wenn der Zug des Zaren sich aus dem Schloß nach der Stadt begeben wird. Daß aber gerade hier der Menschenandrang enorm sein wird, ist leicht vorauszusagen, da die Chodynka Platz für Hunderttausende bietet. Allmählich rücken dann Gartenzäune, Villen und Landhäuser an die Einzugsstraße heran und in der Ferne tauchen die unzähligen Thürme und Kuppeln Moskaus auf. Zwei thurmhohe, fantastisch gestaltete, rosarothe Säulen, auf denen die pelzverbrämte Zarenkrone ruht, bezeichnen den Burgfrieden Moskaus. Acht mächtige Tribünen flankiren hier die Einzugsstraße, die sodann an dem im russischen Stil erbauten Smolensker Bahnhof vorüberzieht und durch die Triumphpforte Alexanders I., einem römischen Siegesthor, die eigentliche Stadt betritt. Die Straße ist breit und mit Bäumen bepflanzt. Die Häuser sind grell bemalt, roth, blau, gelb, orange, grün u. s. w. ebenso die Dächer, welche durchgehends flach und mit Blech überzogen sind. Hinter dem Triumphbogen sind dieselben meist 2- und 3stöckig. Sehr bald aber wachsen sie zu 4- und 5stöckiger Höhe hinan, je mehr wir uns dem Mittelpunkt der Stadt nähern. Ueberall werden riesige Haufen Sandes zusammengefahren, die wie Inseln aus den Menschenwogen herausragen. Am Tage des Einzugs wird dieser Sand als ein natürlicher Teppich auf den Fahrweg gebreitet werden.

Am Kreuzungspunkt des äußersten Boulevard-Ringes (der Kremel ist von drei solchen Ringen umzogen), der die äußere Stadt von der mittleren trennt, treffen wir auf den ersten jener luxuriös ausgestatteten Kiosks, welche die Stellen bezeichnen, an denen der Zar von den verschiedenen Behörden, Korporationen 2c. begrüßt werden wird. Diese Kiosks, aus Holz aufgeführt, zeichnen sich neben ihrem nationalen Stil besonders durch eine sehr geschmackvolle und reiche Bemalung aus. Die geschweiften Dächer sind vergoldet, versilbert, mit Sternen übersäet u. s. w. Die einzelnen Architekturglieder wie Kapitäle, Schafte, Hohlkehlen, Lisenen u. s. w. tragen je eine besondere Deckfarbe, sodaß dadurch ein ebenso bizarres wie farbenüppiges Bild entsteht. Zahlreiche Tribünen, die keine Sitzplätze aufweisen, sondern nur zum Stehen eingerichtet sind, umsäumen den Platz. Genau dieselbe Anordnung wiederholt sich am Kreuzungspunkt des zweiten Boulevard-Ringes, ferner auf dem Platz des Gouverneurs, weiter am Ochotniyj-Rjäd und endlich vor dem neuen historischen Museum. Hier stehen außerdem noch thurmhohe Ehrenpfeiler, die mit Wappen, Kronen, Adlern u. s. w. bedeckt sind.

Außer der Einzugsstraße ist selbstredend die ganze **übrige Stadt** aufs Festlichste herausgeputzt. Im Alexander-Garten, der sich am Fuße des Kreml hinzieht, sind eine Unzahl buntfarbiger, phantastischer Architekturrahmen errichtet worden, die Nachts elektrisch beleuchtet, die flammenden Silhouetten russischer, indischer und chinesischer Phantasiebauten von dem Dunkel der Bäume abzeichnen werden. Auf den Brücken über die Moskwa hat man Holzthürme erbaut, deren architektonische Linien sich ebenfalls im blendenden Lichterglanz vom Nachthimmel abheben werden. Das an der Flußseite in den Kreml führende umfangreiche Tainitzky-Thor ist abgesperrt und durch kolossale Anbauten aus Holz in einen himmelhohen Wasserfall verwandelt worden, der hoch von der Spitze des — Thorthurmes in die Moskwa stürzt. Gegenüber der Hauptpost hat ein Theehaus chinesische Tempelthore mit Drachen und geschweiften Dächern aufgestellt. Mitten in der Mjaßnitzkaja hat man künstliche Felsen aufgethürmt und darauf einen Obelisk mit dem Monogramm des Zarenpaares. Vor der Fassade des Adelsklubs wurde eine antik gehaltene Kolonnade errichtet. Die Feuerwache ist durch Thürmchen, Fialen und Spitzbogen um ein Stockwerk erhöht worden u. s. w. Das Aufzählen der wichtigsten Schmuckbauten allein würde Spalten beanspruchen. Es mag die Bemerkung genügen, daß man seit nahezu einem Jahre an denselben gearbeitet hat und dafür — die private Ausschmückung der Häuser nicht gerechnet! — fünfzehn Millionen Rubel (d. i. 32¼ Millionen Mark) verausgabt resp. im Kostenvoranschlag vorgesehen hat.

Nur eine einz'ge Stelle in der 75 Quadratkilometer bedeckenden Stadt ist ohne Schmuck geblieben. Es ist die berühmte Kapelle der Iberischen Mutter Gottes. Sie allein hat sich darauf beschränkt, die großen goldenen Sterne ihres gewölbten blauen Daches neu poliren und ihre weißen Marmorwände abschleifen zu lassen. Im Uebrigen aber steht sie kahl und schmucklos in Mitten der Tausenden, welche sie von früh bis spät in die Nacht umdrängen. Doch nein! Ein schwerer Teppich liegt heute auf den Stufen, die zum Eingang emporführen. Soeben rollen ein paar Hofgalawagen heran. Ein ganz in orangegelb gekleideter Diener springt vom Bock des ersten Wagens und reißt den Kutschenschlag auf. Eine stattliche Dame steigt aus und betritt die Stufen der Kapelle, gefolgt von mehreren russischen Offizieren. Ein Pope in goldstrotzendem Gewande kommt der Dame aus der Kapelle entgegen und hält ihr ein schweres goldenes Kreuz entgegen, das sie in Demuth vor allem Volke unter freiem Himmel küßt. Dann küßt der Priester die Hand der vornehmen Frau. Es ist die Königin von Griechenland, welche soeben in Moskau eingetroffen ist und deren erster Besuch der Iberischen Mutter Gottes gilt.

des Herrn von Pätzold gedeckt worden. In dem Artikel des Beklagten Meyer war noch erwähnt, daß gegen Nathusius ein Strafverfahren wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs schwebe. N. erklärte, daß sich dies Verfahren auf einige polizeiliche Ermittelungen beschränkt habe, welche ein durchaus negatives Ergebniß gehabt hätten. Dies wurde vom Vorsitzenden aus den Akten bestätigt. Da Hauptmann von Pätzold nicht zur Stelle war, ließ sich trotz eingehender Beweisaufnahme nicht klären, welche Bewandniß es mit der angeblich zum Schein ausgestellten Urkunde gehabt. Der Gerichtshof hielt eine Beleidigung des Klägers v. N. für vorliegend. Es sei nicht erwiesen, daß derselbe sich unlauterer Mittel bedient habe, um die Wechsel von seinem früheren Mündel zu erlangen. Die Fassung des ganzen Berichts sei für den Privatkläger ungünstig, da nur angeführt worden sei, was gegnerischerseits vorgebracht wurde. Dem Privatbeklagten sei aber zugegeben worden, daß er sich im guten Glauben befunden habe und deshalb sei gegen ihn nur auf eine **Geldstrafe von 100 Mark** erkannt worden. Gegen das Erkenntniß wird **Berufung** eingelegt werden.

Lokales.

Posen, 20. Mai.

m. **Der Fischereiverein für die Provinz Posen** hielt hier heute in Mylius Hotel seine erste Hauptversammlung ab, an welcher etwa 40 Interessenten aus der Stadt und Provinz theilnahmen. Regierungsrath **Meyer**-Bromberg eröffnete um 11 Uhr Vormittags die Versammlung. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit ging unter Anderem hervor, daß dem Fischereiverein zur Zeit 30 korporative und 160 andere, zusammen 190 Mitglieder angehören. Die von einer Kommission vorberathenen Satzungen des Vereins wurden unverändert angenommen. In den Vorstand wurden die Herren Regierungsrath **Meyer**-Bromberg als Vorsitzender, Meliorations-Bauinspektor **Fischer**-Bromberg als Stellvertreter, Kommerzienrath **Franke**-Bromberg als Schatzmeister und Rektor **Grotrian**-Gnesen als Schriftführer gewählt. Außerdem ernannte die Versammlung eine große Anzahl Herren zu Beisitzern. Der Anschluß des hiesigen Provinzial-Vereins an den deutschen Fischereiverein wurde genehmigt. Es folgten Vorschläge des Vorsitzenden für die Gewährung von Prämien für die Erlegung von Thieren, welche der Fischzucht schädlich sind, desgleichen ein Bericht über die Thätigkeit des Wanderlehrers Dr. Droescher in der Provinz Posen. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Bromberg bestimmt. Demnächst hielt Professor Dr **Frenzel** aus Berlin einen interessanten und belehrenden Vortrag „Ueber die Ernährung der Teichfische“, worauf die Versammlung um 1½ Uhr Nachmittags geschlossen wurde. An die Verhandlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in Mylius Hotel. Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen lassen wir folgen.

n. **Der Posener Landwehrverein** hielt am Dienstag Abend im Lokal Zum Tauber seine diesjährige **General-Versammlung** ab. Generallandschafts-Direktor v. **Staudy**, als Vorsitzender, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Schriftführer, Kaufmann R. Kohlert, Bericht über die Lage und Wirksamkeit des Vereins, aus welchem zu entnehmen ist, daß dem Verein bei Beginn des Jahres 1895 2306 Mitglieder angehörten. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 147 Mitglieder, der Abgang betrug 226 Mitglieder, so daß zur Zeit dem Verein noch 2227 Mitglieder angehören. Unter den Vereinsmitgliedern befinden sich noch 508 Veteranen, welche einen oder mehrere Feldzüge mitgemacht haben, davon beziehen 56 eine Invalidenpension. Redner gedachte auch der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Der Vorstand hielt im Laufe des Jahres 1895, zum größten Theil unter Zuziehung des Kuratoriums, 6 Vorstandssitzungen ab, in denen die wichtigsten Vereinsangelegenheiten berathen und die für die Thätigkeit des Vereins erforderlichen Beschlüsse gefaßt wurden. Außerdem hielt der Verein vier Versammlungen und fünf sonstige Veranstaltungen, Festlichkeiten 2c ab. Unterstützungen an hilfsbedürftige Familien der zu militärischen Uebungen eingezogenen Kameraden wurden an 20 Mitglieder und zwar 112,49 M. gezahlt. An die Hinterbliebenen verstorbener Kameraden, denen außer dem vollständig freien Begräbniß des Entschlafenen in jedem Falle noch eine Baarunterstützung von 30 Mark zusteht, wurden 3134,50 Mark gezahlt. Aus der Jahresrechnung des Vereins pro 1895 ist zu ersehen, daß die Einnahmen 16 618,30 M., die Ausgaben 15 915,60 M. betrugen, so daß ein Bestand von 702,70 M. verbleibt. Der Reservefonds weist die Summe von 68 000 M. auf, von denen 66 900 M. bei der Reichsbank deponirt sind; der Rest von 1100 M. ist zum Ankauf von 3½ proz. Posener Pfandbriefen verwendet worden. Das Inventarium des Vereins repräsentirt einen Werth von ca. 8000 M. und ist in Höhe von 6250 M. gegen Feuersgefahr versichert Ferner erwähnte der Bericht den Posener Provinzial-Landwehrverband, der auf Anregung des Vorstandes des Posener Landwehrvereins im Jahre 1873 gegründet worden war und zur Zeit 155 Landwehr- und Kriegervereine, mit zusammen 16 604 Mitgliedern umfaßt. Punkt 2 der Tagesordnung betrifft Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Entlastung. Nach einer kurzen Darlegung des Kassenführers wird die Decharge ertheilt. Hierauf folgt der letzte Gegenstand, Wahl von vier Vorstandsmitgliedern Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstands-Mitglieder: Fabrikbesitzer **Heinrich**, Kaufmann **Otto Nieklich**, Kommerzienrath H. **Rosenfeld** und Ansiedl.-Kommiss.-Sekretär G. **Thiel** werden auf Vorschlag des Vorsitzenden durch Acclamation wiedergewählt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft, und da sonstige Objekte nicht zu erledigen waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

f. **Zu der Versammlung der Müller und Mühlen-Interessenten** zur Feststellung von Usanzen und Abstellung von Mißständen im Kleiehandel, welche auf heute Morgen im Börsensaale angesetzt war, hatten sich Kleiehändler, Müller und andere interessirte Personen von hier und auswärts zahlreich eingefunden. Ueber den Verlauf der Versammlung, in der eine auf die Tagesordnung bezügliche Resolution gefaßt wurde, werden wir morgen berichten.

* **Der Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt** in der Provinz Posen hält seine Hauptversammlung am 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Stadthauses zu Posen ab. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1895/96 Ertheilung der Entlastung und Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung pro 1896/97. 3 Ueber die Schifffahrtsverhältnisse auf der Warthe. 4. Die Schifffahrtsabgabenfrage. 5. Die Steigerung der Grundrente durch den Oder-Warthe-Kanal im Kreise Kosten. Für den 31. Mai (Sonntag) ist eine Fahrt auf der Warthe per Dampfer in Aussicht genommen. Näheres wird in der Hauptversammlung mitgetheilt werden.

m. **Die Pfingstferien** in den Lehranstalten der Stadt Posen nehmen am Freitag, 22. Mai ihren Anfang und dauern bis einschließlich Donnerstag, 28 Mai.

mn. **Die Ausspielungen auf den Schützenfesten** stehen bevor, denn das Pfingstfest mit seinen wohl in allen Städten unserer Provinz stattfindenden Königsschießen und Festlichkeiten der Schützengilden rückt heran. Eine der hauptsächlichsten Volksbelustigungen während dieser Schützenfeste bieten die Würfelbuden und Würfeltische mit ihren Ausspielungen. Früher gestalteten sich diese Ausspielungen häufig zu einer Art von Hazardspiel; das vertrauensselige und spiellustige Publikum wurde von den Inhabern der Spiel- und Würfelbuden oft in unverschämtester Weise übervortheilt; theils waren die Würfel falsche, theils war ihre Zahl eine so große, bis zu 8 Stück, daß für den Würfler geraume Zeit dazu gehörte, die Augen der von ihm aus dem Würfelbecher auf die Platte gestürzten Würfel zusammen zu rechnen. Das zusammenzählen besorgte deshalb der Würfelbudeninhaber und zwar weniger mit Gründlichkeit und Richtigkeit, als vielmehr mit solcher Geschwindigkeit, daß es dem Würfler unmöglich war, im Addiren zu folgen. Das Rechenexempel gewährte in der Regel das Ergebniß, daß der Spieler eine Zahl gewürfelt hatte, welche nach dem ausgelegten Spielplan keinen Gewinn davon trug. — Zur Unterdrückung dieser betrügerischen Ausbeutung des Publikums hat s. Z. die hiesige Regierung unterm 6. April 1877 für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Posen eine noch gegenwärtig in Kraft bestehende Polizeiverordnung erlassen, die Folgendes bestimmt: Ausspielungen geringfügiger Gegenstände (d. h. der Werth des auszuwürfelnden Gegenstandes darf den Betrag von 6 Mark nicht übersteigen, sind nur bei Schützenfesten und sonstigen Volksbelustigungen, mit besonders dazu einzuholender Erlaubniß der Ortspolizeibehörde gestattet, dagegen ohne Ausnahme verboten bei anderen Gelegenheiten, namentlich auf Jahrmärkten und bei Ablässen. Der Einsatz darf den Betrag von 25 Pfennig nicht übersteigen. Die Ausspielungen dürfen nur durch Würfeln bewirkt und es darf niemals mit mehr als drei Würfeln gewürfelt werden. Die Flächen der Würfel müssen wenigstens 2 Quadratzentimeter groß sein. Geld an Stelle des gewonnenen Gegenstandes auszuzahlen ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften ziehen Geldstrafe bis zu 30 Mark nach sich, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht höhere Strafe verwirkt sein sollten.

* **Zoologischer Garten.** Man schreibt uns: In den Pfingstfeiertagen werden die Konzerte durch das Engagement einer **Pistonvirtuosin** noch besonderen Reiz erhalten. Das Spiel des Frl. Sophie Branden, die in Bezug auf das von ihr gespielte Instrument wohl die einzige hervorragende Künstlerin sein dürfte, ist in den Zeitungen Stuttgarts, Magdeburgs 2c. sehr gelobt worden. — Vereinsmitglieder haben zu allen drei Konzerten ohne Zuzahlung Zutritt.

m. **Auf der Pumpstation am Gerberdamm** hatten sich gestern Nachmittag Herr Stadtbaurath Grüder und mehrere andere sachverständige Personen eingefunden, um die draußen aufgestellten und in Thätigkeit befindlichen Lokomobilen auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Das Auspumpen der Kanalwässer wird, obwohl das Wasser der Warthe bereits wieder im Abfallen begriffen ist, auch heute fortgesetzt. Die von den beiden Lokomobilen in Funktion gesetzte eine Centrifugalpumpe hebt in der Minute ca. 10 Kubikmeter Wasser, wodurch eine mehr als ausreichende Entleerung des unteren Sammelkanals bewirkt wird.

n. **Das Monopol-Restaurant,** Wilhelmstraße Nr. 27, ist, wie wir hören, von dem Restaurateur Herrn O. **Kuhnke** gepachtet worden und wird von diesem bereits Ende dieses Monats neu eröffnet werden. Das Restaurant, welches geräumige Lokalitäten aufweist und gegenwärtig einer eingehenden Renovation unterzogen wird dürfte nach Beendigung derselben ein gefälliges Aeußeres zeigen, zumal der neue Pächter sich auch die sonstige Ausstattung der Räumlichkeiten angelegen sein lassen will. Da zu dem Restaurant auch ein schattiger Garten gehört und der neue Pächter dem Posener Publikum seit langen Jahren gut bekannt ist, dürfte sich das Restaurant bald regen Zuspruchs erfreuen.

* **Personalveränderungen** im Bezirk des **Oberlandesgerichts zu Posen** für den Monat April. I. Bei den Gerichten: Ernannt sind zu Gerichtsschreibern die Gerichtsschreibergehilfen Michaelis, Seiler und Leß beim Oberlandesgericht, Brunk in Birnbaum, Leschhorn in Wreschen, Schulz in Jarotschin, Gigas in Exin, Kutscher in Gostyn, Borutto in Neutomischel, Zieske in Wirsitz, Leimkohl in Schubin, Kratz in Schildberg, Schichtermann und Berndt beim Amtsgericht Posen, Januszewski und Czajkowski in Strelno, Zacharias in Budewitz, Gänzer in Schubin, Sucker in Kolmar i. P., Schönwald in Tremessen, Ziemann in Kempen, Klopsch in Kosten, Hlubek in Schloppe; zum Gerichtsvollzieher der Gerichtsvollzieher kraft Auftrages Apelt in Wollstein; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen der Gerichtsschreibergehülfen-Anwärter Schmidt in Schildberg. Versetzt der Gerichtsdiener Hoppe von Gostyn nach Schrimm, der Gefangenaufseher Minke von Posen als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher nach Gostyn. Ausgeschieden der Notar Schatz in Lissa. II. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt zu Sekretären die Assistenten Scheidt bei der Ober-Staatsanwaltschaft, Busse bei der Staatsanwaltschaft in Posen, zum Amtsanwalt der Bürgermeister Hempel in Jastrow, zum Amtsanwalts-Stellvertreter der frühere Gutsbesitzer Holtzthiem zu Wongrowitz. Gestorben der Gefangenaufseher Seeliger bei dem Centralgefängniß in Wronke.

Telegraphische Nachrichten.

Moskau, 20. Mai. Das **Kaiserpaar empfing** gestern die **Abordnung der preußischen 2. Garde-Dragoner** in einer Audienz, bei welcher die Ernennung der Kaiserin zum Chef des Regiments öffentlich bekannt gegeben wurde. Darauf wurden das Gefolge des **Prinzen Heinrich**, der General von Werder und die zur Botschaft kommandirten 5 Offiziere von dem Kaiserpaar empfangen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 20. Mai, Abends.

Das Herrenhaus

erledigte am Mittwoch zunächst verschiedene Rechnungssachen und beschäftigte sich dann mit dem Gesetzentwurf betreffend die **Regelung der Richtergehälter** und Anstellung der Assessoren. Der **Assessorenparagraph** wurde nach längerer Debatte in der Fassung der Kommission mit großer Mehrheit **angenommen**, ebenso eine Resolution **Drenkmann**, welche die Regierung auffordert, baldthunlichst geeignete Schritte zu thun, um eine **Reform des Anwaltstandes**, namentlich zur Vermeidung einer übermäßigen Ansammlung von Rechtsanwälten in den großen Städten, herbeizuführen.

Ferner wurde der **Nachtragsetat** und der Gesetzentwurf betreffend Gewährung von **Umzugskosten an Regierungs-Baumeister** ohne Debatte **angenommen**, während der Gesetzentwurf über **gemeinschaftliche Holzungen abgelehnt** wird.

Hierauf **vertagt sich das Haus** bis Mitte Juni.

In der heutigen 44. Sitzung der **Reichstagskommission** für die Berathung des **Bürgerlichen Gesetzbuches** ist die **erste Lesung** des Entwurfes **beendet** worden. Die Kommission **vertagte** sich dann wie das Plenum bis auf den 2. **Juni**.

Man hofft die 2. Lesung bis zum 16. Juni zu erledigen, um dann dem Wunsche der Regierung gemäß den Entwurf vor das Plenum zu bringen. Es ist in Aussicht genommen, die 2 **Lesung** des Bürgerlichen Gesetzbuches im Plenum am 22. **Juni** zu beginnen; in maßgebenden Kreisen glaubt man, daß damit die beiden Wochen bis zum 4. Juli in Anspruch genommen werden, so daß die 3. **Lesung** vielleicht am 6.—7. Juli stattfinden kann. Trotzdem es von verschiedenen Seiten angezweifelt wird, daß der Reichstag so lange zusammengehalten werden kann, glaubt man doch, daß von anderer Seite aus energische Anstrengungen gemacht werden, um die Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches ohne weitere Unterbrechung der Tagung herbeizuführen.

Der kaiserliche **Hof legte für den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig** von Oesterreich die **Trauer** auf 14 Tage an.

Bingerbrück, 20. Mai. Heute Mittag **ging** im **Binger-Loch** ein großer **Radschleppdampfer** „Disch Nr. 3“ in **Folge Explosion des Dampfkessels unter.** Zwei im Schlepptau befindliche beladene **Kähne** gingen ebenfalls unter. 8 Personen sind todt, eine größere Anzahl schwer verletzt.

London, 20 Mai. Die „Pall-Mall Gazette“ theilt mit, daß **Kaiser Wilhelm** anläßlich der 400 jährigen Gedächtnißfeier der Entdeckungsfeier Indiens der **Königin einen Besuch** abstatten wird.

London, 20. Mai. Aus **Prätoria** wird gemeldet, daß die Regierung der Transvaal-Republik betreffend den **Urtheilsspruch** im Prozeß gegen das **Reformkomitee morgen** ihre **Entscheidung** treffen wird.

London, 20. Mai. Nachdem Befehl ertheilt worden ist, alle **militärischen Operationen im Nilthal zu suspendiren**, sind **sämmtliche Regimenter der Dongola-Expedition nach Kairo zurückberufen** worden. Dieser unerwartete Entschluß hat in London große Ueberraschung hervorgerufen. Man glaubt, die englische Regierung sei der Meinung, daß sie ihre Truppen in kurzer Zeit **in Südwestafrika** werde verwenden müssen. Die **englischen Soldaten** der Garnison Suakin werden anstatt nach dem Nilthal **nach der Kapkolonie befördert** und zwar sofort nach dem Eintreffen der unerwarteten indischen Truppen.

Athen, 20. Mai. Die Nachrichten aus **Kreta** lauten fortgesetzt äußerst beunruhigend. **Ermordungen von Christen** durch Türken, sind an der Tagesordnung. Ein zur Ruhe mahnendes Schreiben des ökumenischen Patriarchen an das Aufstandskomitee blieb wirkungslos. Zahlreiche christliche Familien aus Kreta treffen hier ein, weil ein allgemeiner Aufstand stündlich erwartet wird.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von H. Liebau in Berlin erschien und ist durch die Buchhandlung zu beziehen: **Praktische Buchführung** für Gewerbetreibende und Fabrikanten nach neuer vereinfachter Methode. Anleitung zur Einrichtung, Fortführung und zum Abschluß der Geschäftsbücher behufs genauer Ermittelung des jährlichen Einkommens. Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen bearbeitet von Adolph Oppenheimer, Bücher-Revisor und Lehrer der Handelswissenschaften. Geheftet: Preis 1 Mark. Das Buch giebt Anleitung zur Einrichtung und Fortführung einer einfachen und sehr bequemen, aber dennoch vollständigen und übersichtlichen und allen gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Buchführung, speziell für Gewerbetreibende. Mit seiner Hilfe wird es auch denen, die von der Buchführung noch gar keine Kenntniß haben, leicht, sich eine solche selbst einzurichten und ohne fremde Hilfe durchzuführen, sowie auch den jährlichen Abschluß selbst zu machen und dadurch ein klares Bild des erzielten Gewinnes zu erlangen. Mit Rücksicht auf die jetzt in vielen deutschen Staaten bestehende Pflicht zur Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer ist jedem Gewerbetreibenden die Führung einer geordneten Buchführung dringend zu empfehlen, denn nur diese allein gewährt sicheren Schutz gegen zu hohe Einschätzung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Schlüter mit Hrn. Reg.-Assessor Schallehn in Aurich. Frl. Elise Junkers in Rheidt mit Hrn. Kapitän-Lieut. Paul Schlieper in Wilhelmshaven. Frl. Elise Leonhardt mit Hrn. Willy Mantel in Berlin. Frl. Elisabeth Müller mit Hrn. Willy Pohl in Friedenau. Frl. Augusta Kallfelz in Coblenz mit Hrn. Rechtsanwalt Josef Thier in Bochum.

Verehelicht: Herr Dr. med. Wilh. Bommers mit Frl. Frieda Schiller in Crefeld. Herr Dr. Adolph Hansen mit Frl. Blanche Scholtz in Hamburg. Hr. Prem.-Lieut. von Jeinsen mit Frl. Bettina Weidemann in Hannover.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Martin Hartmann in Leipzig. Hrn. Staatsanwalt Uhland in Ulm. Hrn. H. Maurer in Dahlhausen. Hrn. Dr. med. G. Osterdinger in Rellingen. Hrn. Dr. A. Hohnfeldt in Danzig. Eine Tochter: Hrn. Dr. Gottlieb in Berlin. Hrn. Oberlehrer Worbrodt in Duisburg. Hrn. Dr. Herm. Schmidt in Oberhof bei Großenaspe.

Gestorben: Herr Oberförster Albert Tuma in Elly. Herr Apotheker Arnold Jansen in Meppen. Herr Forstmeister W. Simon in Alt Lüdersdorf. Herr Ingenieur Theodor Dettmers a. Berlin in Bad Oeynhausen.

Die X-Strahlen.

Was doch die Menschen alles jetzt erfinden,
Bis durch die Knochen woll'n sie uns schon sehn,
Nicht brauchen sie die Haut erst abzuschinden
Durch Röntgen-Strahlen kann dies leicht geschehn.
Es ist ein photographisches Verfahren:
Der Strahl dringt selbst durch Holz und Stoff und Tuch,
Doch dürfte Röntgen Mißerfolg erfahren,
Mach' er in Posen einmal solch' Versuch.
Trotz unsern noch herabgesetzten Preisen 6632
Die „Gold'ne 74" unbedingt,
Nur solche Stoffe giebt — die „fest wie Eisen"
So — daß sie selbst kein X-Strahl mehr durchdringt.

Spottbillig!

Knab.-Anzüge	früher	7	jetzt	2 M.
Havelocks	"	20	"	7 "
Jacketts	"	6	"	1½
Pel.-Mäntel	"	45	"	15 "
Somm.-Paletots	"	36	"	20 "
Hohenzoll.-Mäntel		50	"	20 "
Joppen	"	18	"	10 "
Loden-Joppen	"	14	"	6 "
Herren-Hosen	"	12	"	5 "
Hose u. Weste	"	14	"	8 "
Kaisermäntel	"	30	"	14 "
Herren-Anzüge	"	27	"	12 "
Elegante Anzüge	"	45	"	20 "
Schlafröcke	"	27	"	10 "
Burschenanzüge	"	19	"	10 "
Frackanzüge	"	45	"	20 "
Salonanzüge	"	54	"	30 "
Brautanzüge	"	43	"	22 "

„Goldene 74"
Breite- und Gerberstraßen-Ecke
aufgepaßt !!!!
Filialen unterhalten wir nicht — lasse sich Niemand täuschen.

Maitrank

aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
6702 Ritterstraße 39.

Echte Braunschweiger
Mettwurst,
fein wie in jedem Delikateß-Geschäft; stellt sich billig, weil alleiniges Fabrikat, à Pfd. 1,40 M. zu haben in der Wurstfabrik von
Albert Scholz,
Halbdorfstraße 3 6707
u. Filiale St. Martinstr. 54.



Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Verkauf nur gegen Baar. Enorm billige Preise. Auswahlsendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen.

Nur Wilhelmstrasse 5, parterre und I. Etage.

Der Laden mit der ersten Etage, eventl. getrennt, ist zu vermiethen. Gaskronen, Geschäftseinrichtung, Schaufensterbeleuchtung (die eleganteste Posens), Figuren u. s. w. werden sehr billig abgegeben. 6308

Nur echt mit Marke „**Pfeilring**"
LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Rehbraten,
Capaunen,
Zander, Lachs,
fr. Gurken, Morcheln
u. Bowlen-Pfirsiche.
J. Smyczyński,
Posen, St. Martin 27.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des Kaufmanns und Stadtverordneten 6709

Wilhelm Tunmann

bewiesene Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 20. Mai 1896.



Dortmunder Union-Bier,

prämiirt mit der preuß. Staatsmedaille.

Alleinverkauf für die Provinz Posen und die Kreise Culm und Thorn:

Friedr. Dieckmann in Posen.

Das **bekannte** und **beliebte Dortmunder Union-Bier** kommt in der 6682

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in der **„Spreewaldschänke"** am **Karpfenteich** vis-à-vis **„Alt Berlin"** zum Ausschank.

Spezial-Ausschank in Berlin: Leipziger-Straße Nr. 109 zwischen Friedrich- u. Mauerstraße,

in Posen:

Restaurant **„Bavaria"** (Paul Mandel), Wilhelmsplatz.



Woher

die rauhe Haut, die eigenartige Röthe? Woher das Brenn- und Spanngefühl nach dem Waschen? Woher? Nur von den schlechten scharfgelaugten Toiletteseifen. Verwendet Doerings Seife mit der Eule zu Eurer Toilette! Die Haut wird zart werden, schön und rein. Doerings Seife mit der Eule erhält man überall für 40 Pfg. per Stück.

Eine Großbrauerei,

deren Biere sich des wohlbegründetsten Rufes erfreuen, wünscht einem **tüchtigen Fachmann den Alleinverkauf** desselben für **Posen** zu übergeben. 6572

Restaurateure mit feinem großen Ausschank erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten unter **H. 23141** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau erbeten.

Th. Kirsten,

Conditorei u. Weinhandlung.

Bestellungen auf 6693
Festkuchen, Torten, Eis, Confect,
kalte Speisen etc.
werden prompt effectuirt.
Posen,
Gr. Gerberstrasse Nr. 41.

ff. Tafelbutter.

Wir beabsichtigen am hiesigen Platze **Verkaufsstellen** unserer so sehr beliebten ff. Tafelbutter zu errichten und wollen sich Reflectanten, aber nur erste Firmen melden.

Posen, den 18. Mai 1896.

Central-Molkerei Schneidemühl.
E. G. m. u. H.

F. E. Trimbach, Hunaweier (Ober-Elsass),

Weingutsbesitzer und Commissionsgeschäft.
Ehrenpreis Ausstellung Colmar 1875.
Empfiehlt sich für **bessere Elsässer**
Weiß- und Rothweine.
Vertreter gesucht. 6171

Burk's Pepsin-Wein.



(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
In Flaschen à ca 100 gr M. 1.—, à 250 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50 — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu haben in den Apotheken.

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1. Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. Furch-Gr.-Wartenberg und Dr. Langewicz-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch
6194 **die Badeverwaltung.**

Königliches Nordseebad Norderney.

Saison vom 1. Juni bis 10. October. **Schönster Strand** mit electrischer Beleuchtung. **Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Réunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1895: 23 092 Fremde.** Auskunft ertheilt und Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeindevorstand. 4740

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, ⁴⁄₁₀ 20 Pf., ²⁄₁₀ 15 Pf.
6062 **H. Wiedermann.**

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Omnibusbetrieb werden Aushülfsgespanne für sämmtliche Sonn- und Feiertage gesucht. 6694

Offerten sind sofort im Gemeindebureau abzugeben.

St. Lazarus, den 20. Mai 1896.
Der Gemeinde Vorstand.
Jeske.

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hambg., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Ein neuer, offener, **natureschener Wagen** und **ein Break** mit Langsitzen billig zu verkaufen **Breslauerstr. 15, Hotel de Saxe,** Schmiedewerkstatt. 6705

Ein möglichst groß. gebrauchter
Eisschrank
sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter K. S. Exp. d. Ztg. 6678

Junge Stopfgänse
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Meier Katz,
Judenstr. 29. 6703

Freitag auf dem Fischmarkte frischen **Silberlachs,** frischen **Steinbutt,** frische **Zungen,** sowie lebende **Hechte, Barsche, Aale** 2c. empfiehlt
6700 **Frau M. Joachimson.**

Aquarell- und Oel-Malerei-Stunden
ertheilt 6093
H. Szuman,
welche sich in Paris ausgebildet hat. Auf Wunsch wird der Unterricht in französischer Sprache ertheilt. Wienerstr. 8, I. Et.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5971
Wilhelmstraße 6.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Damen besserer Stände finden **diskrete Aufnahme** u. **liebev. Pflege. Rath** i. **Frauenangelegenheit,** sow. ärztlich empfohl. **Schutzmittel** b. Wwe. Heb Speer, Breslau, alt. Taschenstr. 20

Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau, Matthiasplatz 2. 6502

Welche Brauerei giebt einem Hotel- und Gasthofbesitzer ein Darlehn von 4000 Mark auf ein halbes Jahr, gegen Sicherstellung? Dank dafür, treuer Kunde bleiben.
Off. sub K. L. 6663 an die Exp. d. Pos. Ztg.

Feuer-Branche.
Eine Hauptagentur für Posen und Provinz wird gesucht.
Gefl. Off. sub F 2 i. d. Exp. d. Pos. Ztg. 6701

Schadchente,
sehr bekannt, empfiehlt sich. **J. B. Breslau,** Albrechtstr. 9 II [6711

Polnisches.

Posen, den 20. Mai.

s. **Die Polen und die „vierten Bataillone".** Die Stellungnahme der polnischen Fraktion gegenüber der neuen Militärvorlage sucht der Posener Gewährsmann der Krakauer „Nowa Reforma" folgendermaßen vorher zu bestimmen: „Wenn auch das Verbot des Spielens polnischer Melodien aufgehoben würde, so kann uns dies keineswegs für die neue Militärvorlage günstig stimmen. Weiß man doch, daß jede Armeevermehrung am nachdrücklichsten in den polnischen Landestheilen empfunden wird, wo beim Musterungsgeschäft die meisten gesunden und tauglichen Militärpflichtigen ausgehoben werden. Darum hoffen wir, daß unsere Vertreter im Reichstage zu obigem Werk nicht die Hand bieten, sondern sich gegen die Vorlage erklären werden. Sie haben sich vor 3 Jahren genug die Finger verbrannt, wo sie durch ihre Stimmen die Regierung aus einer üblen Lage befreiten. Dafür hat man uns mit langer Nase abziehen lassen, indem man uns polnischen Unterricht — auf dem Papier gewährte. Diejenigen, welche noch auf irgend eine Weise eine Aussöhnung mit der preußisch-deutschen Regierung für möglich hielten, haben wohl Minister wie Bosse und Köller überzeugt, was wir von dieser Regierung zu erwarten haben. Sollte die polnische Fraktion sich dahin entscheiden, der in Rede stehenden Vorlage ihre Unterstützung zu gewähren, so würden die Volksvertreter sich in den ärgsten Gegensatz zu der ganzen Volksgesammtheit bringen, mit Ausnahme höchstens einer handvoll Loyaler. Nach den letzten Reden des „fanatischen" Herrn Bosse herrscht bei uns eine derartige Entrüstung der Gemüther, ist der Oppositionsgeist gegenüber der Regierung so gewachsen, daß die Gesammtheit ein solches Verfahren der Abgeordneten geradezu nicht verstehen und das schwache Band, das uns heute noch mit der Reichstagsfraktion verknüpft, völlig zum Reißen bringen würde. Die künftigen Wahlen würden die Aussöhnungspartеiler unter den Abgeordneten belehren, daß man sich nicht dem Willen der Nation widersetzen darf.

s. **Zur Sokolangelegenheit.** Der „Wielkopolanin" erzählt, die neulich einem galizischen Blatte entnommenen räthselhaften Mittheilungen, betreffend den bevorstehenden Sokolkongreß, seien „nicht ganz richtig" und entfernten sich „in Etwas" von der Wahrheit. Ein thatsächliches Verbot bestehe bisher nicht, es schwebe jedoch in der Luft. (Also doch! Red.) Der Posener Sokol werde aber nichts unterlassen, um das durchzusetzen, woran man ihn gesetzlich nicht hindern könne. Die Hauptschuld an dieser Wendung der Angelegenheit trügen die HKT-isten; aber auch die polnischen Blätter, die bei ihren Berichten über die Vorgänge im „Sokol" unvorsichtige Aeußerungen gethan, hätten zum Theil die Schwierigkeiten mit heraufbeschworen. — Dasselbe Blatt meldet, der „Sokol" in Kurnik, der statt zu skandaliren, arbeite, werde demnächst als erster derartiger Verein seine eigene Turnhalle besitzen. Dies ei in erster Linie Verdienst des Herrn Dr. Celichowski.

s. **Das Thema „Germanisirung durch die Kirche"** bearbeitet heut der „Orędownik" in einer langen Zuschrift aus Buk. Man müsse fragen, meint darin der Gewährsmann des genannten Blattes, welche Dankbarkeit die Diener der Kirche für die der Regierung geleisteten Handlangerdienste erwarteten. Der Pole sei nur als solcher ein treuer Sohn der Kirche, und wenn es einen solchen gebe, der deutsch beichte, so sei dies ein Ungeheuer, kein Mensch. Die mit Gewalt verdeutschten katholischen Polen würden vor Gott über ihre Seelsorger Klage führen, wenn man ihnen in der von ihren Vorfahren erbauten Kirche die „polnische Luft" abschneide; denn die Kirche sei der einzige öffentliche Zufluchtsort des Polen. Dieser vergleiche den germanisirenden Geistlichen mit den Angehörigen des Kreuzritterthums und der Glaube, der ihm von Ausrottern seiner Nationalität gelehrt werde, müsse ihm mit der Zeit verdächtig vorkommen. Es sei geradezu eine Ironie, wenn ein deutscher Erzbischof erkläre, er ließe sich eher einen Finger von seiner Hand abschneiden, als daß er Polen in deren Muttersprache anredete, und wenn ferner ein anderer Bischof sage, es sei ihm, als kribbelten Ameisen auf seinem Rücken, sobald jemand ihn an die Polen erinnere. Bismarck werde die beste Auskunft darüber geben, wer ihm den Kulturkampf am schwersten gemacht habe. Der Modus des Germanisirens „langsam, aber sicher", den der Domherr Franz aus Breslau einst empfohlen, sei in erster Linie ein am Katholizismus verübter Todtschlag. Die Volkspartei habe nichts mit der Germanisirung durch die Kirche gemein. Sie fordere soziale Gleichberechtigung nicht allein eine auf dem Papier, sondern thatsächliche. Zum Schluß zieht der Korrespondent in der bekannten Manier des „Orędownik" gegen den Adel los.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 20. Mai. [Schnitzeldarre. Unfälle. Schule geschlossen.] Auf dem Territorium der hiesigen Zuckerfabrik wird zur Zeit ein größeres Gebäude aufgeführt, welches zuvörderst als Schnitzeldarre dienen soll. Der Bau geht bereits seiner Vollendung entgegen. — Während vorgestern Nachmittag Arbeiter Mörtel und Steine zur Wölbung der oberen Decke dieses Baues auf ein Gerüst trugen, wurde dieses überlastet; es brach durch und riß den Arbeiter Woytkowiak von hier und den Maurerlehrling Weitzendorf aus Steindorf in die Tiefe. Letzterer, welchem der nachstürzende Mörtelkasten noch auf die Brust fiel, wurde besonders schwer verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle; beide Verletzten wurden mittelst Krankentrage in das Krankenhaus der hiesigen Diakonissen gebracht, wo jedoch noch gestern Nachmittag der Lehrling Weitzendorf seinen Verletzungen erlag, während der verletzte Arbeiter sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Einem älteren Arbeiter war es gelungen, bei dem Zusammenbruch der Rüstung sich an einer Querstange so lange festzuhalten, bis er aus seiner Lage befreit werden konnte. — Bei dem Neubau auf dem Grundstücke des Kaufmannes Lazarus Mottek in der Wronkerstraße entfiel vorgestern beim Steinezuwerfen einem Arbeiter ein Ziegel und traf den Maurerpolier Robert Epbinder hierselbst so auf den Hinterkopf, daß der Genannte eine bedeutende Verwundung davontrug. — Die katholische Schule zu Czojno ist geschlossen worden, da an dem schon baufälligen Schulhause dieser Tage aus dem Fachwerk einer Giebelwand einige Ziegelfüllungen herausfielen. Der schon lange geplante Neubau des Schulhauses ist somit sehr dringlich geworden. Inzwischen anderweitig miethsweise einen Schulunterrichtsraum zu erhalten, ist der betheiligten Kreisschulinspektion trotz eifrigen Bemühens noch nicht gelungen.

rr. **Obornik,** 19. Mai. [Unfall. Kreisausschußmitglieder.] Wiederum ist durch unachtsames Umgehen mit Schußwaffen ein recht betrübender Unglücksfall herbeigeführt worden. In dem nahen Dorfe E. wollte am letzten Sonntag der ungefähr 20jährige Wirthssohn F. seine einige Jahre ältere Schwester, welche im Keller zu thun hatte, erschrecken und schoß mit einem Teschin durch das Kellerfenster. Die Kugel drang dem jungen Mädchen durch die Stirn ins Gehirn. Obwohl nach einigen Stunden durch eine glücklich verlaufene Operation das Geschoß entfernt werden konnte, ist die Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten, nur schwach. Die Eltern befanden sich z. Zt. des Unglücks in der Kirche hierselbst, von wo sie geholt werden mußten. — Vom Oberpräsidenten sind die am 1. April d. J. aus dem Amte geschiedenen Kreisausschußmitglieder Rittergutsbesitzer v. Martini-Lukowo und Rittergutsbesitzer v. Skrzydlewski-Ocieschin auf weitere 6 Jahre zu Kreisausschußmitgliedern ernannt worden.

h. **Schwerin a. W.,** 18. Mai. [Verein kleiner Landwirthe. Verpachtung.] Der Verein kleiner Landwirthe hielt gestern seine Monatssitzung ab. Betreffs Errichtung einer Molkerei war man allgemein der Ansicht, daß es nicht lohnend sei, sich an dem Unternehmen des Herrn Witte-Schönsee auf Grund seines Milchvertrages zu betheiligen. Die Errichtung einer Genossenschaftsmolkerei sollte erst nach näherer Erwägung des Vorstandes in Aussicht genommen werden. — Wie verlautet, hat die mit Juli hier neu zu eröffnende Bahnhofswirthschaft der bisherige Oberkellner des Hotel Basedag-Landsberg (Kinngut) gepachtet. Der Pachtpreis soll ca. 1500 M. betragen.

sch. **Koschmin,** 18. Mai. [Zweite Lehrerprüfung.] Am 4. Mai und den folgenden Tagen fand hier die zweite Lehrerprüfung statt. Es hatten sich 30 Lehrer zur Theilnahme an derselben gemeldet, 27 aber waren nur erschienen, und von diesen haben 18 bestanden. Auch ein Kandidat der Theologie, welcher bereits das erste theologische Examen, sowie den sechswöchentlichen Kursus am Seminar hinter sich hat, unterzog sich der Prüfung, trat aber schon nach der Prüfung in Deutsch und Religion von derselben zurück

V. **Fraustadt,** 18. Mai. [Vom Turnverein.] Am heutigen Abend hielt der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Licheschen Hotel unter dem Vorsitz des Kreissekretärs Mihlich seine Jahres-Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht gehörten dem Vereine am Anfange des Vereinsjahres 72 Mitglieder und am Schluß des Vereinsjahres 78 Mitglieder und zwar 5 Ehrenmitglieder, 36 Turner und 37 Turnfreunde an. Die Einnahmen des Vereins betrugen 618,59 Mark und die Ausgaben 606,25 M., sodaß ein Bestand von 12,34 Mark zu verzeichnen ist. Der Turnhallenbaufonds, welcher im vorigen Jahre 2429,93 M. betrug, ist auf 2511,50 M. angewachsen. Die Fest- und Reise-Sparkasse der Mitglieder hat gegenwärtig einen Bestand von 416,23 M. Die Bücherei umfaßt gegenwärtig 319, zum Theil werthvolle Bände. Die durch Loos ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, sowie die Mitglieder des Kassen-Revisions-Ausschusses wurden wiedergewählt.

rs. **Rakwitz,** 19. Mai. [Lehrer-Versammlung.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Saale des hiesigen Schützenhauses die Frühjahrs-Generalversammlung des Lehrervereins Rakwitz-Kostarschewo und Umgegend statt. Der Verein zählt 27 Mitglieder. Lehrer Banten aus dem benachbarten Guschin hielt einen Vortrag über das Thema: Welche Bedeutung haben die geschichtlichen Bilder aus der deutschen und vaterländischen Geschichte für die sittliche Erziehung der Kinder? Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

△ **Janowitz,** 19. Mai. [Mißgeburt. Bezirks-Lehrerkonferenz.] In dem benachbarten Brudzyn erblickte Ausgangs vergangener Woche das Licht der Welt ein kleines Mädchen, welches an seinem sonst normalen Körperchen zwei Köpfe trug, von denen der eine, vollständig ausgebildet, sich an

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(46. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Und dort in dem Schatten, zehn Schritt weit von ihnen regte sich etwas. Ein Schatten im Schatten. Und dieser Schatten, er dehnte sich plötzlich und glitt dann am Schiffe hinab in die See.

„Hast Du nichts gehört?"

„Nichts."

Und es war nichts zu hören. Nichts, als das Pfeifen des Windes, der sich wie hohnlachend in die Staken und Sparren und in die Takelage des Schiffes hineinstürzte und darin ächzte und stöhnte und knarrte und quarrte, um dann an den Stricken und Tauen der Leitern hinabzusausen und wirbelnd und tänzelnd über das glatte Verdeck hin zu gleiten.

Nichts, als das Pfeifen des Windes und das Brausen des Meeres.

Und „geh", sagte sie, „geh".

„Auf immer?" fragte er und hielt ihre Hand.

„Wer — weiß," sagte sie, „wollte Gott, es wäre für immer."

Und da, da riß er sie noch einmal an sich. Und er drückte seine brennenden Lippen auf ihre, einmal und wieder und wieder.

Dann riß er sich los.

„Leb wohl," klang es, und:

„Leb wohl," kam es wie unbewußt, wenn auch kaum hörbar — von ihren Lippen.

Dann — ging er.

Sie aber stand da und blickte hinaus und Thränen rollten über ihre Wangen.

„Leb wohl," flüsterte sie noch einmal wie vor sich hin. Dann überlief sie ein eisiges Schütteln, und „nein", sagte sie, „er verdients nicht . . . verdient es wirklich nicht."

Und sie trocknete ihre Thränen und ging.

Ging in die Koje.

Und dort lag Nickolls noch immer krank, ganz erbärmlich krank, denn Niemand hatte ihm noch den Gefallen gethan, ihn zu nehmen und ihn über Bord zu werfen, hinein in die See, diese See, durch die er so wahnsinnig litt.

Mary aber . . ., ihr mögt es glauben oder nicht, Mary trat zu ihm hin und —

Und gab ihm einen Kuß auf die Stirn.

Einen Kuß, einer Abbitte gleich und einem Versprechen.

Nickolls jedoch — ja wahrhaftig, Nickolls wußte nicht, wie ihm geschah, und er lächelte, ja, er konnte noch lächeln, trotz seines Elends —

Am nächsten Tage in aller Frühe ging der Schiffsarzt zu Jonathan Smiths Thür.

Alles war still.

Der Arzt drückte die Klinke nieder, die Kabine war leer.

Sofort alarmirte der Doktor die Stewards. Es war ein Suchen, allüberall, in allen möglichen und unmöglichen Winkeln.

Nichts war zu finden. Nichts. Nur ein Brief. Ein Brief an Mr. James Crookes. Und auch dieser Brief enthielt nur wenige Zeilen.

„Lieber Mr. Crookes!

„Meine Gedanken liegen auf dem Grunde des Meeres.
„Mein Kopf ist leer. Ich gehe meine Gedanken zu suchen.
„Den Planeten aber behalten Sie ruhig. Ich schenke
„ihn Ihnen, und seien Sie recht glücklich auf Ihrem
„Planeten, glücklicher als ich hier auf diesem.

Ihr
Smith."

Und Mary? Mary dachte an den Schatten, der, ein Schatten im Schatten, niedergeglitten war an der Bordwand des Schiffes.

Und jetzt . . . jetzt wußte sie, wer dieser Schatten gewesen . . .

Zwanzigstes Kapitel.

Nickolls faßt festen Fuß auf Mutter Erde und andere Dinge mehr.

Um 2 Uhr 56 Minuten Morgens passirte der „Fürst Bismarck" Kap Lizard, ein Ereigniß, das von dort aus sofort nach überallhin signalisirt wurde.

Zwei Stunden — oder vielmehr, um Nighby und Loster zu ihrem Recht zu verhelfen (obgleich Loster an ganz Anderes dachte) — eine Stunde und 58½ Minute später war der „Fürst Bismarck" schon auf der Höhe von Penley Points und schwenkte in die Bucht von Plymouth ein, und . . . um 5 Uhr 25½ Minute rasselte der Anker nieder.

Nighby und Loster hatten die Wette gewonnen. Der „Fürst Bismarck" hatte seinen Rekord um siebeneinhalb Minuten geschlagen, und Crookes griff in die Tasche, zog sein Checkbuch heraus und stellte kaltblütig wie immer einen Check auf zehn Tausend Dollars aus, den er Nighby überreichte.

„Leid aber thut es mir doch," sagte Crookes, „daß wir verloren haben; denn Ihnen," und er redete mit Loster, „Ihnen hätte ich's eigentlich gegönnt, daß Ihnen der Kopf ein bischen zurechtgerückt werde, na . . . . schade . . . . nicht wahr Nickolls?"

Nickolls jedoch schien gar nichts zu hören. Er war, wie alle anderen, auch mit auf Deck gekommen, er zumal, denn er, er wollte ja aussteigen. Er wollte ja endlich wieder Land unter seinen Füßen haben, nicht die vertrackten Bretter eines Schiffes.

Nein, an denen hatte er genug. Mehr als genug, und er war dem Geschicke dankbar, daß es ihn überhaupt noch Land sehen ließ, denn während der Fahrt hatte er mehr als einmal daran gezweifelt.

Und er dankte seiner Frau, die ihm liebevoll mit ihrem Vorschlage entgegengekommen war, in Plymouth das Schiff zu verlassen, denn er . . . o, er hätte niemals den Vorschlag gemacht, aber auf der Weiterfahrt wäre er einfach gestorben, sonst nichts.

Und nun stand er da und sah nach dem Lande hin, von dem man eigentlich ganz verdammt wenig sah, in dem Nebel, der förmlich zum Schneiden war. Aber man errieth es wohl aus den Lichtern, deren Schein sich doch seinen Weg durch den Nebel ein bischen hindurch brach. Und man merkte es an allem, an dem Leben, der Aufregung, dem Hasten, der Erwartung.

Die Erwartung, die bei keinem so groß war wie bei ihm, der dastand, wie ein langes, elendes, grüngelbes Ausrufungszeichen. Ein Ausrufungszeichen der Qual und der Ungeduld.

Und fünf Minuten, nachdem der Anker niedergesaust und gerasselt war, — fünf Minuten, die übrigens Nickolls und manchem Andern mit ihm eine Ewigkeit schienen — war ein kleiner Schleppdampfer Längsseite und der Agent stieg an Bord. Und damit kam Bewegung in all die Gruppen, die sich auf Deck gebildet hatten. Hier wurde Abschied genommen, dort wurde geküßt, hier wurde ein Gepäckstück besorgt, dort ein vergessenes in überhastender Eile gesucht, und auch Nickolls nahmen Abschied, er und sie. Und man sah es ihm an, daß ihm eigentlich weniger am Abschied was liege, als daran, fort zu kommen, nur fort. Und er drückte Allen die Hand, Allen. Natürlich auch Loster, der sich sehr, sehr anständig benommen hatte. Und dann, dann drängte er fort und war froh, als auch Mary mit ihrem Abschiede fertig war, Mary, die ihm viel zu lange, ganz unvernünftig lange am Halse Janes hing, und weinte, und weinte.

Aber so ist es immer mit Weibern.

Als ob es darüber was zu weinen gäbe, wenn man lebendig wieder ans Land kommt.

Sie weinte aber doch. Und Jane drückte ihr die Hand. Kräftig innig, warm.

Und dann kam Crookes an die Reihe, und Nighby und Sloters — der sehr bleich und vergrämt aussah, der arme Mensch, und Ivers und — Loster.

Ja, auch Loster.

(Fortsetzung folgt.)

seiner richtigen Stelle befand, während der andere, an dem die Sinnesorgane fehlten, sodaß dessen Gesichtsseite nur eine platte Fläche bildete, an der Rückenseite in der Gegend der Hüften angewachsen war. Das kleine Wesen starb wenige Minuten nach der Geburt. — Am vergangenen Sonnabend wurde unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Volkmann aus Exin mit den Lehrern des Bezirks Janowitz die Frühjahrs-Konferenz in Junzewo abgehalten.

□ **Samotschin,** 18. Mai. [Lehrer-Verein.] Der freie Lehrer-Verein Samotschin-Margonin hat am gestrigen Tage im Jacobyschen Lokale getagt. Die Sitzung war von 22 Mitgliedern besucht. Lehrer Kelm-Antonienhof hielt einen freien Vortrag „Die erziehliche Wirkung des Garten- und Obstbaues", der einen recht lebhaften Meinungsaustausch hervorrief.

g. **Jutroschin,** 19. Mai. [Kreis-Lehrerversammlung.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Streich fand gestern Vormittag im Kommunalschulgebäude zu Bunitz die diesjährige Kreis-Lehrerversammlung für den Kreis Gostyn statt, mit welcher auch eine Ausstellung von Lehrmitteln und Schülerarbeiten verbunden war.

<< **Meseritz,** 19 Mai. [Durch die häufig vorkommende Unsitte] des zu schnellen Fahrens wurde am vorigen Sonnabend in der Nähe unseres Nachbarstädtchens Brätz ein bedauerlicher Unglücksfall hervorgerufen. Am genannten Tage sandte der Brauereibesitzer Rasch zu Dürlettel sein Fuhrwerk, in welchem sich 3 Frauen und der emerit. Kantor Krauzig aus Bauchwitz befanden, nach Brätz. Als Lenker des Gefährts fungirte der etwa 15jährige Sohn des Rasch, der seinem Vater schon wiederholt zu der Ermahnung, im mäßigen Tempo zu fahren, Veranlassung gegeben haben soll. Dieses Gebot beachtete der Knabe bei dem in Rede stehenden Vorkommniß nicht, fuhr vielmehr die Chaussee, welche eine Strecke lang vor Brätz ein starkes Gefälle hat, in vollstem Trabe und gegen einen mit Ziegelsteinen beladenen Lastwagen. In Folge des heftigen Anpralls wurde der Wagen umgeworfen und das Verdeck desselben gänzlich zertrümmert. Von den Insassen wurde die Frau des Postagenten Honwald-Dürlettel durch die umherfliegenden Glassplitter besonders im Gesicht so erheblich verletzt, daß starker Blutverlust eintrat und ärztliche Hilfe requirirt werden mußte; die übrigen Insassen wurden nur leicht oder gar nicht verletzt.

a. **Inowrazlaw,** 19. Mai. [Genossenschaftsmolkerei.] Die im Jahre 1887 hier gegründete O. Rätsche Molkerei ist von Seiten einer Gesellschaft Gutsbesitzer hiesiger Gegend, welche zuerst den Plan hatten, eine eigene Molkerei zu gründen, angekauft worden und soll von nun an als Genossenschaftsmolkerei weiterbetrieben werden. Die Uebergabe der Geschäfte an die Genossenschaft, deren technischer Direktor der bisherige Inhaber R. werden wird, soll zum 1. Juni cr. erfolgen.

R. **Krone a. d. Brahe,** 19. Mai. [Urnenfund. Ins Wasser gefallen. Diebstahl.] Auf dem Felde des Gutsbesitzers Jagodzinski in Okollo bei Krone a. Br. wurde wiederum eine größere Urne gefunden, die in ihrer Form der an derselben Stelle früher gefundenen gleicht. Dadurch gewinnt die Vermuthung, daß sich bei Okollo eine prähistorische Begräbnißstätte befindet, an Wahrscheinlichkeit. Die Urne enthielt menschliche Knochenreste und ist ziemlich gut erhalten. — Ein Kind des Strafanstaltsaufsehers B. fiel gestern beim Spielen in die Brahe und wurde von dem Strome bis zur Hauptschleuse mitgerissen. Ein Passant, der den Vorgang beobachtete, sprang von der Brücke aus dem Kinde nach und rettete es mit eigener Lebensgefahr. Das Kind war, als es aus dem Wasser gezogen wurde, bewußtlos. Den Bemühungen der Eltern gelang es jedoch bald, es wieder ins Leben zurückzurufen. — Die Gastfreundschaft schlecht gelohnt hat gestern eine Landstreicherin, die auf ihr Bitten von der Frau des Arbeiters Z. eine Tasse Kaffee erhielt. Während die Frau des Z. sich auf einen Augenblick aus dem Zimmer entfernte, zog sich die Landstreicherin die Kleider der Frau Z. an und verschwand.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 20. Mai. [Zum Margarinegesetz-Entwurf.] Für den Fall, daß die Bestimmung, wonach der Verkauf von Margarine und Butter in getrennten Lokalitäten stattzufinden hat, in der That Gesetzeskraft erlangen sollte, hat, wie die „Bresl. Ztg." hört, der hiesige Konsumverein beschlossen, in seinen Verkaufslokalitäten Butter überhaupt nicht mehr zu führen. Da der Konsumverein im vorigen Jahre, wie sich aus dem Geschäftsbericht ergiebt, mehr als dreimal so viel Margarine als Butter verkauft hat (nämlich 3192 Centner Margarine und 993 Centner Tafelbutter), kann es nicht überraschen, daß er, vor das in Frage stehende Dilemna gestellt, sich in diesem Sinne entscheidet. Eine Anzahl von Kaufleuten in unserer Stadt beabsichtigt, in gleicher Weise zu verfahren. An diesem flagranten Beispiel zeigt sich deutlich, welcher Art der Segen ist, den die kein Maß und Ziel kennende Agitation der Bündler für die Landwirthschaft stiftet.

* **Breslau,** 17. Mai. [Berechtigtes Aufsehen] machte vor einigen Wochen das Zurückziehen des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Berkowitz von seiner Geschäftsthätigkeit, angeblich wegen eines Nasenleidens. Berkowitz war ein sehr gesuchter Vertheidiger. Seine Praxis wuchs in einer für Breslauer Verhältnisse nie dagewesenen Weise an; dieselbe hat ihm in den letzten Jahren eine Nettoeinnahme von 40000 bis 50000 M. gebracht. Trotz dieser glänzenden Einnahme vermochte Berkowitz, wie es scheint, dieselbe mit seinen Ausgaben nicht in Einklang zu bringen. Denn es ist jetzt über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden. — Von anderer Seite wird gemeldet, Dr. Berkowitz befinde sich in einer Nerven-Heilanstalt. Zum gerichtlichen Pfleger der Masse aus dem Konkurse ist der Rechtsanwalt Dr. Ernst Mamroth ernannt worden. Derselbe hat auch die Jenem übertragenen Rechtsangelegenheiten übernommen.

* **Breslau,** 19. Mai. [Zur Situation des Streikes.] Die Zahl der Arbeitgeber, die die Forderungen der Maurer und Bauarbeiter bewilligen, ist, der „Bresl. Ztg." zufolge, von 22 auf 28 gestiegen. In dieser Woche erwarten die Streikenden jedoch, daß die Zahl derselben sich noch vermehren wird, da die Arbeit sehr drängt. Die Bauarbeiter hielten heute wieder im bekannten Versammlungslokale auf Carlowitzer Terrain Heerschau über ihre Getreuen ab. Bei diesen Versammlungen wird übrigens eine strenge Kontrolle ausgeführt, um zu wissen, wer von den Streikenden an der Versammlung nicht theilgenommen hat. Zu diesem Zwecke werden Kontrollmarken vertheilt; wer bei Auszahlung der Unterstützungsgelder nicht so viel Marken aufzuweisen hat, als Versammlungen abgehalten worden sind, der hat sich erst auszuweisen, wo er zu jener Zeit, als er gefehlt hat, gewesen ist. Eine gleich strenge Kontrolle wird über die Bauten geübt.

* **Gottesberg,** 17. Mai. [Apothekenbesitzer Seidel,] welcher von einem nervösen Leiden befallen war, hat in einem Anfalle von Verfolgungswahnsinn durch Einnehmen von Gift seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Freiwaldau,** 18. Mai. [In Kreisen der Bisthumsverwaltung] verlautet, der „Schles. Ztg." zufolge, daß ein Besuch des deutschen Kaisers in Aussicht stehe. Kaiser Wilhelm werde als Gast des Kardinals Kopp an den Hirschjagden theilnehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 18. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Raemisch wurde gegen den Mühlenwerkführer Ladislaus Szczepski und den Maurergesellen Franz Siedlecki, beide aus Kischewo, wegen schweren Diebstahls bezw. Hehlerei verhandelt. Szczepski wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, bei seiner Verhaftung hielt er sich bei seinem Bruder auf, der Mühlenbesitzer in der Nähe von Rawitsch ist. Szczepski soll am 17. Februar d. J. aus der verschlossenen Bodenkammer seines früheren Dienstherrn, des Mühlenbesitzers Busse, vier Würste und eine Speckseite im ungefähren Gesammtwerthe von 30 M. gestohlen und dem Mitangeklagten Siedlecki ein Stück von der Wurst gegeben haben. Szczepski bestreitet, den Diebstahl verübt zu haben, er giebt vielmehr an, daß er gesehen habe, wie der zweite Angeklagte an dem betreffenden Tage eine Speckseite getragen habe. Siedlecki stellt dies in Abrede, er bleibt dabei, daß Szczepski ihm das Stück Wurst gegeben habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Szczepski sechs Monate und gegen Siedlecki drei Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung beider Angeklagten und sofortige Entlassung des Szczepski aus der Haft. — Der achtmal wegen Diebstahls, darunter mit Zuchthaus, vorbestrafte Schmiedegeselle Johann Wieruszewski aus Posen hat am 7. April d. J. aus dem unverschlossenen Korridor der Wohnung des Kaufmanns Hamburger in der Königsstraße einen Ueberzieher gestohlen. Zu seiner Entschuldigung giebt der Angeklagte an, er sei in großer Noth gewesen, zwei Kinder seien ihm gestorben und die andern drei hätten Hunger gehabt. Der Bestohlene habe den Ueberzieher wieder zurückbekommen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Wieruszewski unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Dem Besitzer von Slupia soll die Arbeiterfrau Marianna Przybylak aus Schroda in Gemeinschaft mit anderen Frauen am 27. Februar d. J. eine Quantität Torf im Werthe von 25 Pf gestohlen haben. Die Angeklagte behauptet, es sei nur Torfschutt und höchstens 5 Pf. werth gewesen. Der Inspektor des Gutes bekundet aber, es seien Torfstücke gewesen, die bereits in Haufen gesetzt waren. Da die Angeklagte zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, konnte sie zu nicht weniger als zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt werden. Der Staatsanwalt beantragte diese Strafe und der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Der fahrlässigen Körperverletzung in Verbindung mit Uebertretung der Polizeiverordnung vom 15 Juli 1881 ist der Gutsbesitzer Adolf Sauer aus Jerzyn angeklagt. Am 1. Februar d. J. wurden die Kleider der bei der Göpel-Dreschmaschine auf dem Gute des Angeklagten beschäftigten Arbeiterfrau Charlotte Tanke von der Welle erfaßt, die Frau wurde zu Boden geworfen, wobei sie nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Der Angeklagte hatte die Welle mit einer Drainröhre verkleidet, diese Verkleidung war aber ungenügend, denn sonst hätte das Unglück nicht vorkommen können. Nach dem Antrage des Staatsanwalts lautete das Urtheil auf dreißig Mark Geldstrafe event. sechs Tage Gefängniß. — Hierauf hatte sich der Schlosser Johann Sliwinski aus Berlin wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges in zwei Fällen zu verantworten. Ende Januar d. J. befand sich der Angeklagte zum Besuche seiner Mutter in Posen. Er besuchte eines Tages ein Lokal auf der Eichwaldstraße und gerieth dort, nachdem er sich gehörig angetrunken hatte, mit dem Schlosserlehrling Kasimir Hudziak in Streit, in dessen Verlaufe letzterer von Sliwinski mit einem spitzen Instrument, wahrscheinlich einem Theil einer Scheere, einen Stich in die Schulter und einen zweiten in die Seite erhielt. Der Schlossergeselle Peter Trzybinski, der die Streitenden trennen wollte, bekam einen Stich in die Hand. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängniß und sofortige Verhaftung, der Gerichtshof erkannte für jeden Fall auf vier Monate Gefängniß und auf eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde gegen die aus der Untersuchungshaft vorgeführte, von ihrem Ehemanne getrennt lebende Arbeiterfrau Severine Maruszak aus Posen wegen je eines Diebstahls und einer Hehlerei verhandelt. Die Angeklagte ist wegen Diebstahls sehr oft, darunter mehrmals mit Zuchthaus, vorbestraft. Als der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter B. in der Nacht zum 8. März d. J. nach Hause ging, wurde er in der Breslauerstraße von einer Frauensperson polnisch angeredet. B. sagte zu ihr, sie müsse deutsch sprechen, wenn er sie verstehen solle; da drängte sie sich an ihn dicht heran und ergriff dann die Flucht. B. ging weiter; auf dem Petriplatz wollte er nachsehen, wie spät es sei, seine Uhr und Kette war aber verschwunden. Da er sie kurz vorher noch hatte, mußte sie ihm von der Frauensperson gestohlen worden sein. Er meldete den Diebstahl auf der Polizei, die die Angeklagte als die muthmaßliche Thäterin verhaftete. Uhr und Kette wurde bei ihr nicht vorgefunden, dagegen eine andere silberne Herren-Uhrkette, die sie angeblich von einem Jungen, der sie gefunden haben wollte, geschenkt bekommen habe. In der heutigen Verhandlung gab sie an, sie habe die Kette von dem Jungen für 10 Pf. gekauft; sie bestreitet aber, Herrn B. die Uhr, die übrigens 67 Mark gekostet hatte, gestohlen zu haben. Der Gerichtshof gewann aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte sie nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

n. **Posen,** 19. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde in zweiter Instanz gegen den Schuhmacher Vincent Czerniejewski aus Kammthal wegen Körperverletzung in zwei Fällen verhandelt. Czerniejewski war am 27. März d. J. vom Schöffengericht in Samter zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er legte Berufung ein, die aber verworfen wurde. — Der Ackerwirth Matthias Olejniczak aus Rumiejki ist beschuldigt, in rechtswidriger Absicht von einer verfälschten öffentlichen Urkunde wissend, daß sie verfälscht sei, zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Am 14. Dezember vorigen Jahres veranstalteten mehrere Wirthe in Krerowo eine Treibjagd, an welcher auch der Angeklagte, der im Besitze eines Jagdscheines war, theilnahm. Während der Jagd erschien der Gendarm Seydel, der die Jagdtheilnehmer aufforderte, ihm die Jagdscheine zu zeigen. Der Gendarm merkte, daß auf dem Jagdschein des Olejniczak Aenderungen vorgenommen worden waren. Der Schein lautete vom 19. Dezember 1894 bis zum 18. Dezember 1895. Im Bureau des Landraths stellte der Gendarm fest, daß dem Olejniczak ein Jagdschein ausgestellt worden war, der aber nur vom 14. Dezember 1894 bis 13. Dezember 1895 gelautet hatte. Es war also auf dem Jagdschein die 14. in die 19. und die 13. in die 18. umgeändert worden. Der Angeklagte behauptet, weder er habe die Aenderung vorgenommen, noch wisse er, wer dies gethan habe. Der Jagdschein habe in seiner Wohnung offen auf einem Schrank gelegen, so daß Jeder dazukommen konnte. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Woche Gefängniß. — Hierauf wurde gegen den Fleischer Ignatz Kowalski aus Schwersenz wegen Vergehens gegen § 12 des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 verhandelt. Am Morgen des 23. Dezember v. Js. beschlagnahmte der Schutzmann Horschig auf dem Wochenmarkte hierselbst zwei Hinterviertel eines Rindes, die der Angeklagte auf seinem Verkaufstische liegen hatte. Das Fleisch war an mehreren Stellen grünlich und roch schlecht. Es wurde dem Departements-Thierarzt Heyne zur Untersuchung übergeben und dieser bekundete heute, daß das Fleisch hochgradig in Fäulniß übergegangen war. Der Genuß solchen Fleisches sei geeignet, die menschliche Gesundheit zu beschädigen. Der Angeklagte giebt an, er habe das Rind, nachdem es geschlachtet war, für 56 Mark gekauft. Das Thier sei erst in der Nacht vorher geschlachtet worden und er habe es sich, da es noch finster war, nicht so genau ansehen können. Der Verkäufer habe ihm versichert, daß es noch ganz frisch und gut sei. Einen schlechten Geruch des Fleisches habe er auch nicht wahrgenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß. Außerdem wurde angeordnet, daß das beschlagnahmte Fleisch einzuziehen und daß das Urtheil auf Kosten des Angeklagten in der „Pos. Zeitung" zu veröffentlichen sei. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß in Antrag gebracht. — Die vierzehn Jahre alte Arbeitertochter Franziska Felerska aus Pila ist eines schweren Diebstahls beschuldigt. Sie soll im Februar d. J. aus dem Hause des Eigenthümers Baranowski in Pila mittels Einsteigens in einen verschlossenen Bodenraum ½ Zentner Roggen entwendet haben. Da sich herausstellte, daß die Bodenkammer sich im Innern des Gebäudes befindet, konnte nur einfacher, nicht schwerer Diebstahl angenommen werden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von zwei Tagen verurtheilt. — Eine kleine Quantität Kohlen hat die dreimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterfrau Katharina Kalek aus Minikowo am 1. Februar d. J. auf dem Bahnhof in Starolenka gestohlen. Die Angeklagte giebt an, ihr Mann sei krank gewesen, sie habe sich deshalb in großer Noth befunden und nichts zu brennen gehabt. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß. Da Rückfall vorliegt, konnte auf eine niedrigere Strafe nicht erkannt werden.

n. **Posen,** 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Opolski wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Maurer Herm. Kroll aus Stobnica Hauland wegen Sachbeschädigung verhandelt. Der Angeklagte hatte am 4. März d. J. auf der Chaussee von Rokietnice nach Wilkowo drei junge Chausseebäume umgebrochen. Zu seiner Entschuldigung führt er an, er wisse von nichts, denn er sei vollständig betrunken gewesen. Es wird aber von einem Zeugen bekundet, daß Kroll wohl angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken gewesen sei. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte, der zweimal wegen Bettelns und einmal wegen Landstreichens vorbestraft ist, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Dem Ersuchen des Verurtheilten, ihm zu gestatten, die Strafe erst im Winter zu verbüßen, wurde nicht stattgegeben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Mai. Auf der Gewerbeausstellung ist die Ausstellung des Kaisers nunmehr fertig. Sie bildet ein Pendant zur Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur auf der anderen Seite der großen Kuppelhalle. Zur Ausstellung gelangen neben zahlreichen Modellen von Kriegsschiffen kunstgewerbliche Gegenstände aus den Schlössern des Kaisers, die aus Berliner Werkstätten hervorgegangen sind, zum Theil auch im Kunstgewerbe-Museum selbst angefertigt wurden. — In „Alt-Berlin" ist am Montag ein Lokal mit weiblicher Bedienung polizeilich geschlossen worden. — Kommerzienrath Kühnemann hat vor einigen Tagen trotz des schlechten Wetters und trotz des unvollendeten Zustandes der Ausstellung „auf ärztliche Anordnung" Berlin verlassen. Wie die „Ausstell. Ztg." meldet, hat Herr Kühnemann jun., der Sohn des Ausstellungsleiters, ein junger Mann Mitte der Zwanziger, welcher bisher das verantwortungsvolle Amt eines leitenden Ingenieurs der Ausstellung inne hatte, seines Postens enthoben werden müssen, weil er sich den Obliegenheiten seiner Stellung nicht gewachsen zeigte. Auf eine endliche Beseitigung der verschiedenen Mängel, welche der Ausstellung noch anhaften, dürfte nunmehr mit größerer Sicherheit zu rechnen sein, als bisher. Wird die Ausstellung auch endlich beleuchtet?

Zweimal begraben wurde, wie die Blätter melden, dieser Tage ein Mann in Schöneberg. Am 10. d. M. erhielt der Stallmann Wilhelm Kaiser aus Schöneberg, der bei dem Pferdehändler Berg am Schiffbauerdamm beschäftigt war, beim Aufschirren eines Pferdes einen Hufschlag, der ihm den Schädel zerschmetterte. Bald nach seiner Einlieferung in die Charité starb der Schwerverletzte, seine Leiche wurde zur gerichtsärztlichen Oeffnung von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und in das Schauhaus gebracht. Nachdem der Beerdigungsschein ertheilt worden war, hatte Frau Kaiser nach Erledigung der übrigen Formalitäten einen Fuhrherrn beauftragt, die Leiche ihres Mannes vom Schauhause nach dem Neuen Schöneberger Friedhofe zu bringen, wo sie am Sonntag Nachmittag bestattet werden sollte. Die Leidtragenden erschienen auch mit dem Geistlichen zur festgesetzten Zeit, und es wurde ihnen vom Todtengräber der Sarg mit einer männlichen Leiche ausgehändigt. Da Frau Kaiser Alles, was zur Beerdigung gehört, durch Andere hatte besorgen lassen, so kannte sie den Sarg ihres Mannes nicht und nahm an, daß der es sei, den der Todtengräber als den richtigen bezeichnete. Ohne daß der Sarg noch einmal geöffnet worden wäre, wurde er der Erde übergeben, der Geistliche spendete den Angehörigen Trostesworte und die Ehefrau Kaiser glaubte, ihren Mann zur letzten Ruhe bestattet zu haben. Diese Annahme erwies sich indessen als irrig, als gestern die Angehörigen des verstorbenen Arbeiters Becker aus der Bahnstraße zu Schöneberg mit demselben Geistlichen auf dem Friedhofe erschienen, um Becker zu beerdigen. Sie waren nicht wenig erstaunt als sie sahen, daß der Sarg nicht mehr vorhanden war. Eine Ausgrabung des zuletzt beerdigten Mannes klärte die Angelegenheit insoweit auf, als festgestellt wurde, daß man an Stelle Kaisers Becker begraben hatte. Dieser wurde nun von seinen eigenen Angehörigen noch einmal bestattet. Wo aber war die Leiche Kaisers. Auch darüber erhielt man bald Gewißheit. Frau Kaiser hatte zwar einem Fuhrherrn den Auftrag gegeben, die Leiche vom Schauhause abzuholen. Hier war indessen ein Kutscher ohne Träger erschienen, der nicht einmal wußte, welche Leiche er abholen sollte, geschweige denn, daß er sich über seinen Auftrag hätte ausweisen können. So hatte man ihm denn selbstverständlich keine Leiche ausfolgen können und Kaiser war im Schauhause geblieben, Frau Kaiser aber war davon durch den beauftragten Fuhrherrn nicht benachrichtigt worden und glaubte, daß Alles wohl besorgt sei. Sich im letzten Augenblick davon zu überzeugen, hielt weder sie noch der Todtengräber für erforderlich.

† **Von der „Sezession" in München** wird gemeldet, der Prinzregent habe Verfügungen getroffen, welche die Betheiligung der Sezession an der alle 4 Jahre stattfindenden internationalen Kunstausstellung im Glaspalast ermöglichen. Ueber die betreffenden Modalitäten schweben noch Verhandlungen zwischen der Sezession und der Künstlergenossenschaft. Letztere bleibt in der Nutznießung des Glaspalastes. Die Sezession giebt vom 1. März 1898 an ihr eigenes Ausstellungsgebäude an der Prinz-Regenten-Straße auf und bezieht das von dem Prinzregenten überwiesene Ausstellungs-Gebäude am Königsplatz behufs regelmäßiger Jahresausstellungen. Nach den „Neuesten Nachrichten" hat der Kultusminister von Landmann die Einigung vermittelt.

† **Wie der Zar britischer Ehrenoberst wurde.** Die Review of Reviews muß für die Erzählung bürgen, wie der Zar Ehrenoberst in der britischen Armee geworden ist. Zu der betreffenden Zeit war Sir Henry Campbell-Bannerman Kriegsminister. Eines schönen Tages ließ ihm Königin Viktoria mittheilen, daß der junge Zar Ehrenoberst irgend eines britischen Regiments werden möchte. Sir Henry ist nun einer der liebenswürdigsten Menschen. Er mußte aber doch sagen, daß sich das nicht ohne große Unzuträglichkeiten durchführen lasse, da dann alle übrigen gekrönten Häupter Europas eine gleiche Auszeichnung erwarten würden. Die Königin hörte ruhig die Erwiderung des Kriegsministers ihrer Armee an und sagte dann: „Es mag unmöglich sein, aber geschehen muß es doch." Und da geschah es.

† **Beim Brande des Schlosses in Würzburg** ist nach den „Münch. N. Nachr." ein Schaden von ca. 800 000 Mk. entstanden.

† **Unvorsichtiges Umgehen mit einem Schläger.** Bei einer Kneiperei von Technikern in Mittweida kam es im Scherz zu einer Drängerei, bei der man den Präsiden zur Thür des Kneiplokals hinauszudrängen suchte. Dieser wehrte sich in unvorsichtiger Weise dagegen mit dem Schläger, den er in der Hand hatte und stach dabei den eigenen Bruder in den Leib, ihn schwer verletzend und einen Techniker aus Ottensen in die Brust. Der Letztere brach sofort todt zusammen. Der Thäter kam in Haft.

† **Die bildschöne, 22jährige Frau** eines Bergwerkdirektors hat sich in Magdeburg erschossen. Ueber die Gründe kursiren nach der „Volksztg." verschiedene Lesarten.

† **Wozu eine Apotheke gut ist.** Die „Schlettstadter Ztg." erzählt folgendes Geschichtchen aus einer Ortschaft in der Nähe von Schlettstadt: Um Mitternacht wurde der im tiefsten Schlummer liegende Provisor der Apotheke aus den Federn geklingelt. Nachdem er behutsam die Thüre geöffnet hatte, flogen ihm zwei gefüllte Kartoffelsäcke entgegen. Erstaunt fragte er nach der Ursache dieser unvermutheten nächtlichen Bescheerung. Ein biederer Landmann aus der Nachbarschaft antwortete dem verblüfften Apotheker, er habe gelegentlich seiner Durchfahrt durch das „Dörfli" dem Bürgermeister zwei Säcke Kartoffeln abzuliefern. Das Ortsoberhaupt aber schlafe fest und habe auch keinen Schellenzug am Hause. In der Apotheke könne man sich leicht Eingang verschaffen. Der Apotheker möge nun die Freundlichkeit haben, am folgenden Morgen die Kartoffeln dem Bürgermeister zuzustellen. Vergnügt fuhr der Bauer von dannen, den Provisor minder vergnügt zurücklassend.

† **Verunglückte Schmeichelei.** Der amerikanische Botschafter Mr. Bayard, der ein ausgesprochener Anglophile ist, ist in London sehr populär. Bei einem Essen wollte ein Redner, der davon gehört hatte, daß Bayard von einer alten Hugenottenfamilie abstamme, ihm ein ganz besonderes Kompliment machen und erklärte kühn: „Unser Gast ist ein direkter Nachkomme Bayards, des Ritters ohne Furcht und Tadel!" Mr. Bayard dankte gerührt, erklärte aber, das genealogische Kompliment nicht ohne Weiteres annehmen zu können — „denn, sehen Sie, der Ritter ohne Furcht und Tadel war ein Junggeselle!" — Tableau!

† **„Galgenhumor".** Aus Essegg, 18. Mai, wird berichtet: Heute wurde hier Ilija Stoikowitsch, der in Vrbanje einen Gendarmen ermordete, hingerichtet. Einen Gassenhauer singend, kam der Delinquent zum Galgen und sang bis zum letzten Augenblick!

Aus den Bädern.

* **Das Seebad Cranz** ist zur bevorstehenden Saison hergerichtet und erheblich vervollkommnet. Erwähnt sei besonders die soeben vollendete elektrische Beleuchtungsanlage und die in Angriff genommene Kanalisation. Das Bad wird sich deshalb noch allgemeinerer Beliebtheit erfreuen, wie vordem. Die Vorzüge des Seebades Cranz, das gegenwärtig bereits auf eine fast 80jährige Vergangenheit zurückzublicken vermag, sind bekannt. Cranz besitzt vermöge seiner günstigen geographischen Lage den kräftigsten Wellenschlag von allen Ostseebädern, und es ist ferner ein nicht zu unterschätzender Vortheil, daß die Badeplätze im Orte selbst liegen, also auf das allerbequemste zu erreichen sind. Die Einrichtung dieser Badeplätze ist eine in jeder Beziehung gute zu nennen. Auch das Warmbad, in welchem alle medizinischen Bäder — besonders erwähnt seien die kohlensäurehaltigen Sprudelbäder und die Moorbäder — verabfolgt werden, ist mit allem Komfort ausgestattet. In der unmittelbaren Nähe des Damenbades in der schönen wohlgepflegten Plantage befindet sich außerdem eine Anstalt zum kurmäßigen Gebrauch von Milch und Molken. Eine besondere Annehmlichkeit bietet der im Jahre 1894 erbaute Aussichtsthurm „Klein-Thüringen" mit seiner drei bis vier Meilen weiten entzückenden Fernsicht. Auch an anderen bequem zu erreichenden Ausflugsorten fehlt es nicht. Besonders beliebt ist die romantisch am Kurischen Haff gelegene Försterei Grenz. Diese mannigfaltigen Vorzüge haben denn auch einen Verkehr von jährlich über 7000 Badegästen, zu welchen täglich noch etwa 2000 Passanten kamen, angezogen und werden auch weiterhin sich wirksam erweisen und zahlreiche Einheimische und Fremde zur sommerlichen Erholung nach Cranz führen.

Erdmannsdorf-Zillerthal, diese Perle in dem Schönheitskranz der Ortschaften des Riesengebirges, wird in diesem Jahre eine ganz besonders starke Anziehungskraft entwickeln, da während des Sommers das herrliche Schloß zu Erdmannsdorf die Residenz des Erbherzogs von Meiningen mit seiner Gemahlin, der Schwester unseres Kaisers, bilden wird. Höchst wahrscheinlich wird der Kaiser vom Görlitzer Manöverfelde aus im Sommer seinen Verwandten im Erdmannsdorfer Schloß auch einen Besuch abstatten. Immer mehr finden die reichen Reize der idyllisch belegenen Doppelortschaft Erdmannsdorf-Zillerthal die verdiente Würdigung. Kaum an einem anderen Punkte des Riesengebirges bieten sich so günstige Aufenthalts- und Verkehrsbedingungen. Die Wohnungen sind billig, einen Vorzug besonderer Art bildet das reine Wasser. Trotzdem man hier abgeschieden von dem Lärm der großen Welt lebt, führt Einen die Bahn in wenigen Minuten nach Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Schreiberhau, Krummhübel, nach Böhmen u. s. w. Nach einer kurzen Fußtour befindet man man sich auf dem Hochgebirge, an dessen Fuß malerisch Erdmannsdorf-Zillerthal liegt.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 18. Mai. [Original-Wollbericht.] Ganz unerwartet hat sich der Wollhandel während der letzten acht Tage ziemlich lebhaft gestaltet. Die billigen Preise scheinen dazu die Veranlassung gegeben zu haben. Man verkaufte ca. 500 Ztr. feinerer Tuchwollen à 72 Thaler und 350 Zentner von verschiedenen Dominien zum Durchschnittspreis von 65 Thaler und Einiges von geringen Wollen à 55–57 Thaler polnisch pro Ztr. Bei diesen Verkäufen beträgt der Preisabschlag ca. 4 Thaler polnisch pro Zentner gegen letzten Wollmarkt. Auch in der Provinz war der Verkehr belebter und hören wir, daß zusammen gegen 1500 Zentner, wovon ca. 509 Zentner nach Berlin gingen, verkauft worden sind. Die Bestände am hiesigen Platz haben sich nunmehr merklich gelichtet und betragen nur noch ca. 7000 Pud. Im Kontraktgeschäft zeigt sich jetzt mehr Regsamkeit. Das andauernd kühle Wetter trägt zur Verspätung der bereits auf vielen Stellen begonnenen Schur bei und dürfte, wenn nicht bald ein Umschlag eintritt, die Wäsche nicht günstig ausfallen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Mai. **Schlußkurse**

			N.v.19
Weizen	pr. Mai	154 75	154 —
do.	pr. Septbr.	148 75	148 —
Roggen	pr. Mai	116 —	115 50
do.	pr. Septbr.	118 75	118 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.19.
do.	70 er loko ohne Faß	33 70	33 50
do.	70 er Mai	39 60	39 50
do.	70 er Juni	38 40	38 40
do.	70 er Juli	38 50	38 50
do.	70 er August	38 60	38 60
do.	70 er Septbr.	38 80	38 80
do.	50 er loko ohne Faß	53 50	53 30

		N.v 19.			N.v.19
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 80	Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Pr. Kons. 4% Anl.	106 30	106 40	Oesterr. Banknoten	170 10	170 05
Pr. do. 3½% do.	105 —	105 —	Russ. „	216 80	216 85
Pr. do. 3% do.	99 60	99 70	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	217 10	217 10
Pos. 4% Pfandbr.	101 90	101 75	Lombarden	39 90	39 90
do. 3½% do.	100 70	100 50	Disk. Kommandit	206 20	205 70
do. 4% Rentenb.	105 50	105 6			
do. 3½% do.	102 10	102 10	**Fondsstimmung**		
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 50	101 50	fest		
Pos. 3% Prov.-Anl.	95 60	95 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 50	91 4	Pos. Prov. B. A.	107 60	107 80
Mainz Ludwigsh. dt.	118 75	118 50	do. Spritfabrik	153 75	154 10
Marienb. Mlaw do	89 10	88 75	Chem. Fabrik Milch	131 90	131 75
Canada Pacific do.	57 90	58 —	„ „ Union	107 25	108 25
Griech. 4% Goldr.	28 10	28 20	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 30	47 70
Italien. 4% Rente.	86 20	86 10	Hugger-Aktien	148 —	148 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	52 60	52 75	Inowrazl. Steinsalz	58 25	58 70
Mexikaner A. 1890	95 60	95 8	Schwarzkopf	267 25	272 —
Oester. Silberrente	101 —	101 30	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	67 30	It. Mittelm. E. St. A.	92 80	92 90
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —	Schweizer Centr. do.	139 30	139 75
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 80	104 70	Berl. Handelsges. B. A.	148 10	148 —
Serb. Rente 1895	68 50	68 75	Deutsche Bank „ „	185 —	185 25
Türken-Loose	109 80	109 75	Bochumer Gußstahl	155 90	155 50
Ungar 4% Goldr.	104 —	103 90	Königs- und Laurah.	152 90	153 25
do. 4% Kronenr.	99 60	99 10			

Nachbörse. Kredit 217,50. Diskonto-Kommandit 206,50, Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 bz. 3½% Po Pfandbr. 100,50 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,30. Gd. Deutsch Bank 185,25. 1890er Mexikaner 95,50. Laurahütte 153,—. Privat Diskont: 2⅜

Breslau, 20. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51 30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 20 Mai. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Mai 7,60 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 20. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker 11⅝. Tendenz: Matt. — Wetter: Regenschauer.

London, 20. Mai. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreide-Arten ruhig, Preise unverändert. Schwimmendes Getreide Weizen geschäftslos, Mais ruhig aber stetig. Gerste willig. — Wetter: Regenschauer. — Angekommenes Getreide: Weizen 18 540, Gerste 2860, Hafer 8430 Quarters.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 600 Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ca. 150 Stück unverkauft. Die Preise des letzten Sonnabend waren nicht zu erzielen. Die Preise notirten für III. 42–47 M., für IV. 35–40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 14 291 Schweine. Der Schweinemarkt verlief bei ausnehmend starkem Angebot schleppend und wurde auch nicht ganz geräumt. Schwere und fette Waare war ganz vernachläßigt. Die Preise notirten für I. — M., für II. 37–38 M., ausgesuchte darüber, für III. 34–36 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 4730 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 55–60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 47–54 Pf., für III. 40–46 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 909 Hammel. Am Hammelmarkt fanden ca. 600 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen Käufer. Die Preise notirten für I 44–46 Pf., Lämmer bis 48 Pf., für II. 42–43 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 20. Mai. [Privatbericht.] Die Kauflust war sehr gering, sodaß sich Preise trotz schwacher Zufuhr nicht mehr behaupten konnten und bei matter Tendenz nachgeben mußten.

Weizen in ruhiger Haltung, weißer per 100 Kilogr. 15,80–16,10 M., gelber per 100 Kilogramm 15,70 bis 16,00 M., feinster über Notiz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogr. 11,70 bis 11,90–12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste fast ohne Angebot, per 100 Kilogramm 10,40–12,40–14,00–15,00 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,00–12,40 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark. Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30–14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00–13,00 M. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Lupinen ruhig, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00–9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00–11,50–12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00–16,00–17,00–18,50 M. — Hanfsaat mehr angeboten, per 100 Kilo 15,50–16,50 M. — Rapskuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 9,00–9,25 M. — Leinkuchen etwas besser gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00–11,50 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kiloramm 9,00–9,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24–30–35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30–40–50–52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11–12–13–13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20–25–29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18–20–24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25–22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50–19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25–18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00–9,25 M., ausländisches 8,50 bis 8,80 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,60–8,80 M., ausländ. 8,20–8,70 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00–1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13–14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrige M
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,…	14,50	14 … 0
Weizen gelb		5 9	15,60	15,40	15,90	14,40	13 90
Roggen		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,59
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,40	12,10	11,60	11,10	10,60	10,40
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 3,00–3,60 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 20. Mai. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	9,40–10,00
Tendenz: Geschäftslos.	
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—
Tendenz: Geschäftslos.	
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai	11,77½ bez. und Br.
dto. „ per Juni	11,80 bez., 11,82½ Br.
dto. per Juli	11,97½ bez., 12,00 Br.
dto per August	12,10 bez. 12,12½ Br.
dto. „ per Okt.-Dez.	11,55 bez. u. Br.
Tendenz: Flau.	

Berliner Wetterprognose für den 21. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und nordwestlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Julius Fischer mit Josefine Stasiak.

Eheschließungen:

Tischler Anton Lotuszewski mit Marianna Kostrzewa. Malergehilfe Hugo Pränzel mit Emilie Abend.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Johann Maciowiak. Schuhmacher Adalbert Terton. Bäcker Ignatz Burdajewicz. Bürstenmacher Paul Deutsch.

Eine Tochter: Schmied Anton Gierszynski. Kaufmann Isaac Cobliner. Tischlermeister Josef Matuszewski. Töpfer Anton Zakrzewicz. Kgl. Schutzmann Theodor Christ.

Sterbefälle:

Georg Längert 4 J. Eisenbahn-Betriebssekretär Otto Bayer 40 J. Josefa Matuszewska 1 Stunde.

Amtliche Anzeigen.

In der Zeit vom 24 bis 29 August d. J. findet hierselbst ein unentgeltlicher Kursus zur Ausbildung von Lehrern in der Leitung der Jugend- und Volksspiele statt. Anmeldungen für diesen Kursus nimmt der Leiter, städtischer Oberturnlehrer **Kloß**, bis zum 9 Juli cr. entgegen.

Posen, den 13. Mai 1896.

Der Magistrat. 6683

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Seeforst Band II, Blatt Nr. 22, auf den Namen der **Stanislaus** und **Anna Josepha geb. Prange-Paprzycki'**schen Eheleute eingetragene in Seeforst, Kreis Obornik belegene Grundstück

am 15. Juli 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,83 Mark Reinertrag und einer Fläche von 27,93 70 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 6695

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Rogasen, den 17. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister betreffend die „Bank pożyczkowy w Wrześni, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht", ist Folgendes eingetragen worden: 6668

Nr. 2. Kol. 4. Abänderungen sind beschlossen am 15. März 1896. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen fortan nur im Kreisblatt § 54 des Statuts. Außerdem werden die §§ abgeändert resp. erhielten Zusätze: § 14. § 36. § 42 § 47. § 48

Der Beschluß vom 15. März 1896 befindet sich Blatt 123 act. Eingetragen am 12. Mai 1896 zufolge Verfügung vom 11. Mai 1896.

Wreschen, den 11. Mai 1896

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Irrenpflege-Anstalt zu Kosten sollen die Arbeiten und Lieferungen für Herstellung von 4 Latrinengebäuden und einer Colonnade im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Latrinengebäude" verschlossen und versiegelt bis zum Eröffnungstermin post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erscheinenden Bewerber am

Mittwoch, den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten. 6713

Die Verdingungsunterlagen sind von dem Unterzeichneten gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 Mk. zu beziehen.

Kosten, den 18. Mai 1896.

Der Landes-Bauinspektor

von der Osten.

Verkäufe * Verpachtungen

Adliges

Gut

unmittelb. am Bahnhof und Zuckerfabrik, ca. 1200 Mg., mit durchweg best. Rübenbod., vorzüglichem u. starken Raceinventar, sehr guten, massiv. Gebäud. mit Wasserleitung, neuem Herrenhaus mit 15 heizb. hochh. Zimm. im großen Park — am See — **herrlich gelegen, todeshalber** — bei circa 60 000 M. Anzahlung — sofort **billig zu verkaufen.** 6689

Zentral-Güter-Agentur

(F. A. von Drweski & Co.),

Posen, Ritterstraße 38.

Hotel,

in der Neumark, schön einger. und nachw. rentabl., ist für 40 000 M. bei 10 000 M. Anz. und festen Hypothek. zu verk. Auch für nicht Fachleute angenehme sichere Existenz. Off. unt. M. F 6665 Exp. d. Ztg. 6665

Ein Haus

mit schönem Garten

ist Jersitz, Berlinerstr. 42, sofort zu verkaufen. Näheres bei 6643

S. Hoffmann im **Bazar.**

Meine Grundstücke

Petristr. 3 und **Gartenstr. 19** beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. im Colonialw.-Geschäft St. Martinstr. 1.

Ein Haus mit Garten,

große Stalle, zur Anlage einer kleinen Fabrik geeignet, ist zu verk. Näh. Bromberaerstr. 2a b. Besitzer.

Ein altes Cigarrengeschäft

mit nachweislich guter Kundschaft wird anderer Unternehmungen wegen **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen gesucht.** Adressen unt. R. R. 6667 an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Ein großer Speicher

mit drei Schüttungen per sofort oder 1. Juli cr. **zu verpachten.** Näheres im Komptoir bei 67 8

A. Krzyżanowski, Posen.

Dom. Skoraczew

bei Falkstaedt

verkauft

acht vollblüt. Oldenburger sprungfähige Zuchtbullen,

gekreuzt mit Shorthorn von einem auf der diesjähr. Ausstellung in Berlin mit der Silbermedaille prämiirten Bullen. 6593

Edel-Krebse,

direct vom Flusse, springleb. Ank. garant. versendet franco 100 Stück
mittel-Tafel = M. 5. 70 St.
Riesen-Tafel = M. 6,50. 50 St.
höchste-Riesen M. 8 50 6696

M. Müller in Buczacz (Gal.)



GOLDBERGFEDER POSEN

GOLDBERG-FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.

Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.

Dieselbe ist in 3 Spitzen

EF **F** **M**

für leichte Hand für kräftige Hand

vorräthig.

Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.

Papierhandlung

D. Goldberg

(Inh. Eduard Waltner),

Posen, Wilhelmstr. 6.

Zur Mottensaison

Mottenessenz, Mottenkraut, Naphtalin, Mottenpastillen, Camphor, Kienöl

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Pursch,

Vict.-Drogerie,

Theaterstr. 4 5357

Miethe-Gesuche.

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.** Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.**, Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p.

Wasserstr. Nr. 2

I Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2235

Wohnung von 5 Zimmern sofort zu verm. Königsplatz 10.

Möbl. Vorderzimmer, sepr. ist sofort od. zum 1. Juni zu verm. Schießstr. 7, II rechts. 6581

Villa Flora vor Bartholdshof sind kleine und größere **Sommerwohnungen** zu vermieth., möbl. und unmöbl. Näher. im Restaurant **B. Szermer.** 6592

Ecke Wilhelmsplatz, Theaterstraße 4 II. ist ein **möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen. 6692

Möbl. Zimmer für 15 M. monatlich zu verm. **Grünestraße Nr. 3 III.** rechts. 6686

Eine geräumige Remise wird in der Nähe des Kleemannschen Bollwerks zu miethen gesucht. Gefl. Offerten erbitte an die Exped. der Pos. Ztg. unter M. Z. 100 6684

Wohnzimmer

u. **Schlafz.**, gut möbl., v. geb. musik. Herrn ges. b. älterer durchaus anständ. Frau i. saub. m. Kanalis.-Anschl. vers. Hause d. Oberstadt. Gefl. Off. u. E V. 1 Exp. d. Ztg. 6681

Ein fein möbl. Zimmer von sofort oder 1. Juni 6706

St. Martinstr. 3 II. rechts.

Unmöbl. Vorderzimm. I Et. v. 1 6 zu verm. **Bäckerstr. 6 I** l.

---

1 großer Eckladen mit 3 bis 4 Schaufenst. und 2 Eingäng. ist St. Martinstr. 19 v. Oktober zu verm. Näheres **St. Martinstraße 23 l.** 6679

Stellen-Angebote.

Ein **gut eingeführter**

Agent

wird für eine Dresdener Cigaretten- u. Tabakfabrik sogleich gesucht. **Persönl. Vorstellung Donnerstag Mittag von 1 bis 3 Uhr Hotel Bellevue.** 6687

Einen tüchtigen **Commis** für Lager und Reise suche ich für mein **Galanterie-** und **Kurzwaarengeschäft,** ferner einen durchaus tüchtigen 6631

Reisenden

der Branche, welcher nachweislich mit Erfolg gereist ist, bei bedeutendem Salair. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnißabschriften an **H. Guttmann,** Gleiwitz Beuthnerstraße.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Zur **Leitung einer Filiale, Cig.-Gesch.**, p. 1. Juli cr. ein mögl. beid. Landessprach. mächt.

tücht. Detaillist gesucht.

Off. u. W S 90 a. d. Exp. d. Z. erb

Für mein Tiefbau- (Drainage-) Geschäft suche ich zum Antritt am 1. Juli cr **einen gewandten, nüchternen**

Buchhalter.

Derselbe muß mit dem Unfall-, Arbeiter- und Krankenkassengesetz vollständig vertraut sein, sowie per bald eventl. auch später einen

Kultur-Techniker,

welcher im Stande ist, Genossenschafts-Drainagen selbstständig auszuführen. 6614

Paul Heinze,

Kultur-Techniker in Gnesen

Einen Schreiber

suchen **Landsberg & Manheimer,**

Rechtsanwälte,

6691 **Breitestraße 25.**

Ein zweiter

Aufseher

für eine **chemische Düngerfabrik** in der **Provinz Sachsen** wird **gesucht.** Antritt nach dem 1. Juli nach Uebereinkunft. Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen einzusenden unter F. J. 307 an **Rudolf Mosse,** Magdeburg. 6669

Zur Führung meines streng religiösen Haushalts suche per sofort ein 6712

mosaisches Fräulein,

welches selbständig kochen kann und die Wirthschaft gut versteht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

V. Greiffenberg,

Grätz, Prov. Posen.

Zum 1. Juni cr. suchen wir einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. 6580

Gebr. Andersch.

Lehrling

findet sofort in meinem Stab- und Kurzeisenw.-Gesch. unter günstigen Bedingungen Stellung.

Marcus Peyser,

Samter. 6634

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort gesucht. 6699

M. Pursch,

Vict.-Drogerie. Theaterstr. 4.

Lehrling

findet sofort oder per 1. Juni unter günstigen Bedingungen Stellung in der Essig-Fabrik Gr. Gerberstr. 36. 6704

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt:

6 Bürstenmacher, 1 Barbier, 1 Bureauvorsteher, 1 Bildhauer, 1 Brennergehilfe, 1 Buchhalter, 3 Dachsteinstreicher, 2 Drechsler, 2 Destillateure, 1 Diener, 1 Förster, 3 Gärtner, 1 Hauslehrer, 2 Haushälter, Hausdiener, 2 Handlungsgehilfen, 4 Knechte, 2 Krankenwärter, 1 Koch, 40 verschiedene Lehrlinge, 1 Maler, 4 Müller, 1 Meier, 4 Mützenmacher, 1 Rechnungsführer, 2 Riemer, Sattler, 2 Schreiber, 1 Schlosser, 4 Schneider, 2 Stuckateure, 1 Schmied, 6 Schuhmacher, 2 Stellmacher, 6 Tischler 1 Vogt, 2 Wirthschaftsbeamten 2 Wirthschaftseleven, 4 Ammen 70 Dienstmädchen, 3 Dachsteinstreicherinnen, 1 Gesellschafterin, 1 Kellnerin, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 3 Kinderfrauen, 2 Kindermädchen, 8 Köchinnen, 3 Kammerjungfern, 1 Meierin, 6 Nätherinnen, 1 Putzmacherin, 2 Stützen der Hausfrau, 2 Stubenmädchen, 2 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen. 6456

Stellen-Gesuche.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. 528

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands

---

Junger Mann, 6646 19 J. alt, Materialist, welcher 2 Jahre in einer Filiale selbstständig gearbeitet, sucht veränderungshalber anderweitig Stell. Off. erb. unt. O G 230 a. d. Exp d. Z.

Motto:

Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur **„Amor"** das beste Putzmittel ist.

Metall Putz-Glanz

Amor

präm **goldene Medaille**

ist unstreitig das **beste Putzmittel**

für alle Metalle

und hat so augenscheinliche **Vorzüge** vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.

Man verlange **ausdrücklich**

6269 „AMOR"

überall

in doppelgrossen Dosen

à 10 Pfg.

Fabrik:

Lubszynski & Co., Berlin C.

Flundern

täglich frisch geräuchert versende in schöner großer Waare die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 4 00 M. franko Postnachnahme.

S. Brotzen, Cröslin a. Ostsee.

Rheinwein-Sect

vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster Preisnotirung 5774

E. Langematz,

Schaumwein-Kellerei,

Senftenberg N.-L.

Preislisten franko.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apoth **Freyberg's** (Delitzsch)

Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren u Geflügel unschädlich Wirkung tausendfach belobigt Dos. 0,50, 1,00 u 1,5 , bei **Paul Wolff, Victoria-Drogerie, Central-Drogerie, Schleyers Drogerie, Wallischei-Drogerie, Rothe Apotheke, Markt 37, Posen, S. Balwinski, Neustadt, Th. Müller, Santomischel, Emil Brunsch, Wielichowo.** 6262

Preisverzeichniß über Ia

Gummi-Waaren

versendet gegen 10 Pfg.-Marke

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M F 3219

FRANZENSBAD.

Das **erste Moorbad der Welt,** besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge,** die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.**

Vier grosse elegant und comfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende **Badeanstalten.**

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht, Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht. Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächezustände.

Saison vom **1. Mai** bis **30 September.**

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.** 3415

Ostseebad Sassnitz,

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Badedirection.**

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- 2c. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens 2c. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten 2c. **1895 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, auf das Eleganteste eingerichtete Kolonnaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

5033 **Die Bade-Direktion.**

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"

bei Danzig. Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneippschen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!) Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres sowie Prospekte durch den Besitzer H Kulling oder den leitenden Arzt Dr. Froehlich. 4633

Kolberg

Vereins-Soolbad. 4629

Stärkste Sool- und Moorbäder.

Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation von Kolberger Soolsalz.

Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt.

Dr. Weissenberg, dirig. Arzt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.